

"Sammlung!"

# Pulsnitzer Tageblatt

Verleger: 18. Tel.-Adr.: Tageblatt Pulsnitz **Bezirksanzeiger**  
Königsplatz Dresden 21 38. Giro-Konto 146

**Wochenblatt**

Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und  
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz



**Er erscheint an jedem Werktag**  
Im Falle höherer Gewalt - Krieg, Streik oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungsanstalten - hat der Bezogener keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. - Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend

Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 42 mm breite Beitzelle (Masse's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Kamenz RM 0.20, Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50 % Aufschlag. - Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konkursfällen gelangt der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisaufschlag in Anrechnung. Bis 1/2 10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Kamenz, des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach

Das älteste und älteste Zeitung in den Ortsteilen des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz N. S., Großröhrsdorf, Bretinig, Hauswalde, Ohorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Lichtenberg, Klein-Dittmannsdorf  
Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2  
Druck und Verlag von G. L. Försters Erben (Inh. F. W. Mohr)  
Schriftleiter: F. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 49

Sonnabend, den 27. Februar 1926

78. Jahrgang

**Pulsnitzer Bank**  
e. G. m. b. H.  
Pulsnitz und Ohorn

**Wir verzinsen**  
**Bareinlagen**  
zu günstigen Sätzen  
Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte zu kulantesten Bedingungen. - Sachgemäße Beratung kostenfrei

**Commerz- und Privat-Bank**  
Aktiengesellschaft  
Zweigstelle Pulsnitz

### Amtlicher Teil.

### Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen“

I. Die Eintragungslisten für das Volksbegehren „Enteignung der Fürstenvermögen“ liegen in der Zeit vom 4. März bis einschließlich 17. März 1926 in der Staatskanzlei, Rathaus 1 Treppe, aus.  
II. Die Eintragung in die Listen hat einmündig zu erfolgen. Jeder Eintragungsberechtigte hat nur sich selbst, nicht etwa auch die Namen von Familienangehörigen oder anderen Personen, in die Eintragungslisten eintragen. Alle Spalten der Eintragungslisten sind vollständig und vollständig auszufüllen. Verheiratete oder verheiratet gewesene Frauen müssen auch ihren Geburtsnamen mit einschreiben.  
III. Zum Zwecke der Eintragung sind die unter I genannten Geschäftszimmer wie folgt geöffnet:  
**Montag bis Freitag** früh 8 bis mittags 1/2 und nachmittags von 3 bis 5 Uhr,  
**Sonnabend** früh 8 bis mittags 1/2 Uhr und  
**Sonntags** von vormittags 9 bis 12 Uhr.

IV. Zur Listeneintragung ist nur zugelassen  
a) wer in die zuletzt abgeschlossene Stimmliste für die Wahl des Reichspräsidenten vom 26. 4. 1925 eingetragen ist, es sei denn, daß das Stimmrecht inzwischen verloren gegangen ist oder während der Eintragungsrück ruht;  
b) wer einen Eintragungsschein hat.  
V. Im übrigen gelten für die Durchführung des Eintragsverfahrens die Vorschriften des Gesetzes über den Volksentscheid vom 27. 6. 1921 in der Fassung des Artikels III des zweiten Gesetzes zur Änderung des Reichswahlgesetzes vom 31. 12. 1923 und der Verordnung über Reichswahlen und -Abstimmungen vom 14. 3. 1924 in der Fassung der Änderungsverordnungen vom 3. 11. 1924 und vom 17. 3. 1925.

Pulsnitz, den 25. Februar 1926.

Rat der Stadt.

### Ankündigungen aller Art

sind im „Pulsnitzer Tageblatt“ von den besten Erfolge.

### Das Wichtigste

Die Königin von Holland hat den früheren Minister Limburg mit der Bildung einer außerparlamentarischen Regierung beauftragt.  
Die französische Flottenmandrier in der Gewässer bei Toulon wurde das italienische Segelschiff „Garribaldi“, als es den Hafen von Toulon verließ, durch ein Torpedo getroffen. Die Besatzung konnte gerettet werden.  
Im Hafen von Kanton liegen über 50 Dampfer still. Seit fünf Tagen ist kein Schiff mehr im Hafen eingetroffen.  
Auf dem gestrigen von Hamburg nach Brasilien abgegangenen Stahnes-Dampfer „General Beltrano“ befinden sich 800 Wolgadeutsche, die sich in Brasilien ansiedeln wollen.  
Am Todestage Friedrich Eberts, 28. Februar, wird die Reichsregierung einen Kranz mit einer schwarz-rot-goldenen Schleife und der Aufschrift: „Die Reichsregierung“ durch Reichsminister a. D. David, den Befehlshaber des Reiches in Darmstadt, am Grabe Eberts in Heideberg nieder legen lassen.  
Die litauische Regierung hat gestern eine Note nach Genf geschickt, in der sie gegen die Erweiterung des Völkerbundesrates über Deutschland hinaus protestiert.  
Die Londoner „Morningpost“ meldet aus Angora: 11 Scheichs der Kurdenstämme haben sich von nun an gegen die türkische Herrschaft erhoben. Die türkischen Behörden sind verjagt. Die Regierung von Angora hat die sofortige Einberufung von zwei Jahresheszen verfügt, um den neuen Zustand im Keime niederzuwerfen.

### Das Drängen zu den Ratsfigen

Briand's Locarnorede in der Kammer. - Die englische Presse fordert den Rücktritt Chamberlains. - Graf Westarp über die deutsch-nationale Opposition.

#### Womit Polen den Anspruch auf einen Ratsfig begründet.

Eine Rede des polnischen Ministerpräsidenten.

Warschau. Im polnischen Sejm führte Ministerpräsident Graf Skrzynski u. a. folgendes aus:

„Wer die Verträge von Locarno richtig beurteilen will, muß sie auf der Grundlage der internationalen Bestrebungen, einer vollkommenen Sicherung des Weltfriedens auszuwirken. Locarno bedeutet eine Kompromißformel, die im Rahmen des Versailler Vertrages verfaßt ist, indem sie die obligatorische Schiedsgerichtsbarkeit einführt, die die Gefahr eines Krieges bedeutend vermindert.“

Das Gebäude, das in Locarno errichtet wurde, hatte noch einen zweiten Ankerpunkt: es war dies die während der Friedenskonferenz von Großbritannien Frankreich gegenüber übernommene Verpflichtung, die so oft durch den Krieg verletzten

#### Grenzen Frankreichs zu garantieren.

Immer wieder zeigt sich, daß ein Vertrag, der den Frieden im Westen sichert, den Krieg sichert. Wir halten es in Frankreich und in unserem Interesse für unzulässig, daß Frankreich seiner Handlungsfreiheit beraubt sein würde für den Fall, daß der Weltfrieden in Mitteleuropa durch einen nicht provozierten Angriff gegen Polen bedroht wäre.

Für Polen bedeutet Locarno die internationale Anerkennung der gegenseitigen Rechte Frankreichs und Polens, einander im Falle eines nicht provozierten Angriffes Hilfe zu leisten. Die polnisch-deutschen Beziehungen sind in lokaler und korrekter Weise auf ein von der englischen Politik anerkanntes Gebiet eingestellt in Anpassung an die französisch-englische Politik, wodurch zugleich Polens Sicherheit garantiert wird.

Das Werk von Locarno ist an sich noch nicht die Garantie für eine lichte Zukunft; es ist das Ergebnis einer unabwendbaren Notwendigkeit. Die heftige wirtschaftliche Krise nach dem Kriege, die wachsende Arbeitslosigkeit in allen industriellen Zentren, die teuren Kredite, die tiefen psychischen Störungen der Menschheit machen ein weiteres Leben unmöglich, das Sieger und Besiegte unterscheidet, gefalteten nicht weiter den Luxus von Kämpfen und Gefährlichkeiten, von Rüstungen und interindischen Intrigen. Die Verträge von Locarno sind nichts anderes als eine

#### Erweiterung der Prinzipien des Völkerbundespaktes.

Die Folge ihrer Unterzeichnung muß der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund sein. Das bedeutet eine Epoche in der Geschichte des Nachkriegseuropas. Der Eintritt Deutschlands in den Völkerbund kann und soll wenn nicht die Arbeiten des Völkerbundes erleichtern, so doch wenigstens seine Aktivität stärken. Der Völkerbund muß durch Locarno befestigt werden, und Locarno darf, wenn der Weltfrieden nicht gefährdet werden soll, keine Änderung an dem Buchstaben der Satzung bringen. Den Stein des Anstoßes wird dabei die Frage der

#### Rekonstruktion des Völkerbundesrates

bilden. Deutschland nimmt dabei eine für die alliierten Hauptmächte reservierte Stelle ein. Im Geiste der Satzung ist unter „alliierte Hauptmächte“ nicht derjenige zu verstehen, der einmal die größte Zahl von Geschützen und Maschinengewehren hervorzubringen imstande ist oder der in kürzester Zeit die größte Zahl von Flugzeugen bauen kann, sondern derjenige, der ein erprobter Vorkämpfer der deutschen Sache der Demokratie und der Völkerfreiheit ist.

Für uns kann die praktische Interpretation des Geistes der Völkerbundsatzung nur zu einer Forderung der Zulassung Polens auf gleichem Fuße und gleichzeitig mit Deutschland führen. Wir wollen dort sein, um das Lager derjenigen zu stärken, die einen tiefen Glauben an den Völkerbund als Instanz für die Beilegung internationaler Streitigkeiten haben.

Im Augenblick, in dem sich entscheiden soll, welchen Weg angesichts der Konsolidierung des Friedens die polnische Politik zu beschreiten im Begriff ist, da treibe ich keinen Handel mit der Entscheidung Polens; ich verkaufe sein Wort nicht und bin überzeugt, daß ich durch diese wahrhaftige Darlegung der polnischen Politik das gewinne, was mir von höchstem Werte ist: Das Vertrauen zu Polen und das Verständnis für seine Politik.“

#### Auch China will in den Völkerbundrat?

London. Wie ein Londoner Blatt berichtet, haben die Vertreter Chinas in verschiedenen Städten Europas ihre Absicht kundgetan, daß, wenn außer Deutschland noch andere Staaten in den Völkerbundrat aufgenommen werden sollten, auch China die Absicht haben wird, die Zuweisung eines Ratsfiges zu beantragen.

### Die Industrialisierung Italiens

Von Kurt Brinkmann.

Wir haben unseren wirtschaftlichen Mitarbeiter gebeten, die Wirtschaftsverhältnisse der uns besonders interessierenden Länder zu untersuchen und im Rahmen von Artikeln die Ergebnisse seiner Untersuchungen mitzuteilen. Wir beginnen die Artikelserie mit dem Aufsatz über „Die Industrialisierung Italiens“.

Der Krieg ist der Vater aller Dinge, das lehrt auch wieder der Weltkrieg. Er hat nicht nur die Weltkarte gründlich umgekreuzt, sondern auch die Innenstruktur vieler Länder, und wir müssen uns von nun an nicht zuletzt Italien. Es hilft alles nichts, wir leben seit dem Kriege nicht mehr allein das Land, wo die Gewerbetreibenden, der schönen Gegend, des sonnigen Südens, es ist Fremdenverkehr auch heute noch eine große Rolle und bringt Millionen ins Land. Gewiss sind die Bodenfrüchte des Landes, Obst wie Frühgemüse, eine reiche Quelle der Einkommensaufschwung, den die Industrie im Kriege und seit dem Kriege genommen hat.





War der Krieg mit seiner Grenzsperrung der Lehrmeister und Hervorbringer vieler Industriezweige, so ist die heutige Regierung unter der kraftvollen Leistung Mussolinis ein unermüdlicher Förderer der gesamten Industrie. Mit außerordentlichem Verständnis sorgt sie, wo sie kann, hilft durch Subventionen und Zollschranken, verbessert die Eisenbahnverkehrsnetze, baut die Häfen aus, schafft durch weitgehende Unterstützung der Handelsflotte neue Verkehrslinien zur See. Zweifellos ist in allem Mussolini die treibende Kraft, aber er wird von der Kaufmannschaft und den Industriellen verstanden und wirkungsvoll unterstützt. Der Arbeiter nicht minder erkennt die Vorteile, die ihm durch den Aufschwung der Industrie zugute kommen. Arbeitslosigkeit ist beinahe unbekannt. Der italienische Arbeiter, wie wir ihn ja auch vom Frieden kennen, ist arbeitsam und genügsam, dabei zu jeder Arbeit zu gebrauchen, auch gerade zu den schweren, wie Erdarbeiten, in der sie vor dem Kriege in Deutschland besonders viel beschäftigt wurden. Dabei hat er sich in den letzten Jahren ganz besonders zum Fach- und Spezialarbeiter ausgebildet. Die Regierung tut alles, um ihn zu heben, und flüchtet ihn, wo sie nur kann.

Wenn wir einen Blick auf die Bevölkerungszahl der Städte werfen, so erkennen wir schon, daß das Anschwellen der Großstädte nur durch ein Aufblühen der Industrie, Eröffnung neuer Fabriken und Betriebe ermöglicht wurde. Mailand zählt heute 877 000, Neapel 857 000, Rom 767 000, Genua 558 000, Turin 516 000 Einwohner. Selbst Palermo mit 423 000, Catania mit 270 000, Florenz mit 250 000 und Triest mit 248 000 Seelen bilden heute Großstädte mit eigener großer Industrie. Hieraus ersehen wir, daß die Industrie sich über die ganze Halbinsel bis tief in den Süden hinein zieht und nicht mehr allein in Norditalien ihren Sitz hat. Die Auswanderung hat nachgelassen, da für sehr viel mehr Hände als früher Arbeit geschaffen ist, trotz der Fruchtbarkeit der Bevölkerung. Infolgedessen nimmt die Zahl der Rückwanderer von Jahr zu Jahr zu. Kehten im Jahre 1921 nur 30 000 zurück, so stieg die Zahl im Jahre 1924 auf über 107 000, während die Zahl der Auswanderer in gleicher Zeit von 194 000 auf 130 000 fiel.

Italien ist arm an Rohstoffen, ihm fehlen Kohle, Eisen, Holz und Baumwolle, ferner muß es bei einer Bevölkerung von circa 40 Millionen, die es auf der eigenen Scholle nicht ernähren kann, trotz intensiver Hebung der Landwirtschaft, vor allen Dingen Brotgetreide und Fleisch einführen. Diese Einfuhr sucht die Regierung durch Forcierung des Exports der Fertigungsindustrie auszugleichen. Durch weiteren Ausbau der Wasserkräfte hofft man dem Mangel an Kohle in etwas zu begegnen. Erst kürzlich ist dafür eine Anleihe von 50 Millionen Dollar in New York aufgenommen. Ueberhaupt hat sich die Elektroindustrie stark ausgedehnt. Zurzeit sind über 2 000 000 PS. in der italienischen Stromindustrie installiert, die nicht nur für industrielle Zwecke, sondern auch in ausgedehntem Maße für Meliorationsarbeiten, und nicht zuletzt in der Landwirtschaft, verwendet wird. Roheisen und Erze wird es auch weiterhin für seine Hüttenindustrie einführen müssen. Durch die Eisenarmut ist z. B. die Abwrackindustrie in höchster Blüte, von aller Herren Ländern kauft es alte Schiffe, wrackt diese ab und erhält so eine Menge Schrott für seine Hüttenwerke. Einen ganz besonderen Aufschwung hat z. B. die Textilindustrie trotz Depression auf dem Frachtenmarkt und Sonnagelüberfluß der Weltflotte genommen. Italien steht im Weltschiffbau an zweiter Stelle und baut die größten Motorschiffe der Welt, darunter den „Augustus“, der so groß ist wie unser größter Dampfer „Columbus“. Auf sehr hoher Stufe steht auch bereits die Maschinenindustrie. So konnte sie im vergangenen Jahr von Ägypten einen Auftrag auf 200 Lokomotiven gegen scharfe englische, deutsche und französische Konkurrenz hereinholen. Bekannt sind ja vom Frieden her die Leistungen der italienischen Automobilindustrie. Der Name Fiat hat Weltruf, Fiat beschäftigt in seinen Fabriken zurzeit 30 000 Arbeiter und arbeitet neben anderen bekannten Firmen von Weltruf mit wachsendem Erfolge für den Export.

Eine der wichtigsten Fertigungsindustrien Italiens ist die Textilindustrie, die von Jahr zu Jahr sich stark erweitert und immer mehr für den Export arbeitet. In billigen Baumwollstoffen macht es den Engländern schärfste Konkurrenz, so besonders in Südamerika, in der Levante, Ägypten, wo es an erster Stelle steht, und selbst in Indien. In Europa hat Italien in der Rohseidenproduktion nahezu ein Monopol. Lediglich Japan und China übertreffen es darin. Ganz erstaunlich ist der Aufschwung der Kunstseidenindustrie, in der uns Italien sehr scharfe Konkurrenz bereitet. Auch in der Schuhbranche deckt Italien seinen Bedarf durch einheimische Produktion. Noch weitere Industriezweige anzuführen, würde zu weit führen.

Gewiß erleichtert die niedrige Valuta den Export und setzt die Industrie in die Lage, billiger zu liefern. Andererseits ist aber nicht zu verkennen, daß nach Stabilisierung des Lira die Industrie Italiens durch seine billigen Arbeitskräfte, durch die verständnisvolle Hilfe der Regierung und nicht zuletzt durch das kraftvolle Wirken des Duce auch weiterhin erhebliche Fortschritte machen wird, nicht nur in der Stapelware, sondern auch in der Qualitätsware. Auch wir werden die Konkurrenz im Außenhandel noch mehr zu spüren bekommen.

### Vertilche und sächsische Angelegenheiten.

**Pulsnitz.** (Volksbildungsveranstaltungen.) Leider wird der Plan der Volksbildungsvereins durch plötzliche amtliche Inanspruchnahme der Herren Dr. Schabendorf und Dr. Kaphahn stark erschüttert. Vorläufig kann nur mitgeteilt werden, daß am nächsten Montag keine Veranstaltung stattfindet. Das Singen am Dienstag nimmt seinen geregelten Fortgang.

**Pulsnitz.** (Vortrag.) Auf den heute Sonnabend

### Die Gegnerschaft gegen die Erweiterung des Völkerbunds.

☛ **Christiania.** Der norwegische Gesandte stattete dem Auswärtigen Amt in London einen Besuch ab, wobei er auf Grund einer Sonderinstruktion, die er von seiner Regierung erhalten hatte, Erklärungen über die Haltung Norwegens zur Vermehrung der ständigen Ratsitze abgab. Der norwegische Standpunkt ist fast der gleiche wie der Schwedens. Norwegen wünscht keine Kandidatur außer der Deutschlands bei der Märztagung des Völkerbundes behandelt zu sehen.

☛ **London.** Wie aus London berichtet wird, würde in Bukarest und Belgad größte Unzufriedenheit entstehen, wenn Polen der Nachfolger der Tschechoslowakei im Völkerbund würde. Dort werde darauf hingewiesen, daß stets Einstimmigkeit zwischen den Mitgliedern der Kleinen Entente darüber bestanden habe, daß sie abwechselnd im Völkerbund vertreten sein würden.

### Der Standpunkt der deutschen Regierung.

☛ **Berlin.** Die deutsche Regierung hat in den letzten Tagen immer wieder erklären lassen, daß, falls in der Märztagung andere Mächte in den Völkerbund mit ständigem Sitz aufgenommen würden, man auf eine Teilnahme Deutschlands an dem Völkerbundrat werde verzichten müssen. Die Hoffnung, daß infolgedessen die Ansprüche der anderen Staaten zum mindesten auf den Dezember zurückgestellt werden würden, scheint sich nicht einmal zu erfüllen.

Wenn aber vielleicht wegen der zahlreichen Ansprüche der Völkerbundrat in seinen Verhandlungen einen Ausweg nur durch Vertagung sehen sollte, würde nach Ansicht parlamentarischer Kreise doch in den Besprechungen zwischen Luther, Stresemann, Briand und Chamberlain das Problem so eingehend erörtert werden müssen, daß der Ausgang dieser Verhandlungen noch keineswegs zu übersehen ist. Die deutsche Regierung wird wahrscheinlich jede weitere offizielle Äußerung über den Kampf um die Ratsitze unterlassen und die Mittelungen abwarten, die den Vertretern Deutschlands entweder offiziell vom Völkerbundrat oder inoffiziell von den Vertretern der Großmächte in Geis gemacht werden.

### Briands Locarnorede in der Kammer

**Paris, 27. Februar.** Ministerpräsident Briand griff am Freitag in die Locarnodebatte ein. Er erklärte zu Beginn seiner Rede, er wolle weder die Vorteile, noch die Nachteile von Locarno verkennen. Man könne die Verträge in dem einen oder dem andern Sinne auslegen und man könne sagen, daß sie dem einen oder dem andern Volke nützten. Habe nicht General Ludendorff den Reichspräsidenten gebeten, die Locarnoverträge nicht zu unterschreiben, die eine Erniedrigung Deutschlands herbeiführten, habe man nicht der englischen Regierung vorgeworfen, daß sie durch den Vertrag England ins Schlepptau Frankreichs bringe. Der Locarnovertrag sei nicht in einem nationalistischen, sondern in einem europäischen Sinne abgefaßt worden. Was hätte Frankreich, was mehr wert ist? Nichts. Der Vertrag von Versailles war in vielen Teilen unvollständig. In Locarno, so erklärte Briand, habe er die Idee von Vannes wieder aufgenommen und er bereue es nicht. Er habe an den schrecklichen Ereignissen des Krieges teilgenommen und habe seine Greuel gesehen. Er habe sich von diesen Tagen an verpflichtet, daß, wenn der Sieg Frankreichs Anstrengungen krone, er seine ganzes Leben für das Werk des Friedens opfern werde, um die Rückkehr derartiger Greuel zu verhindern. Den Frieden müsse man nicht nur mit Worten, sondern mit dem Herzen wollen. Das beste am Vertrag von Locarno sei, daß er einen kleinen Lichtschein wirft, der den Völkern Hoffnung bringe. Locarno sei ein kleiner Keim, den man leben lassen müsse. Das deutsche Volk werde die Tragweite des Vertrages begreifen. Man habe in Locarno europäisch gesprochen. Das sei eine neue Sprache und man werde sie lernen müssen. Was werde von Frankreich und Deutschland übrig bleiben, wenn die beiden Völker sich auf neue gegeneinander würfen. Locarno sei eine Schranke, es sei die Möglichkeit gegeben, zu beraten und das sei ungeheuer viel. Keineswegs seien die Bestimmungen des Versailler Vertrages in ihrem Werte gemindert worden. Beunruhige man sich über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund? Frankreich werde Deutschland nicht verhindern, seine Rolle in der Welt zu spielen. Zum Schluß erklärte Briand, er habe, ohne es zu bedauern, die Verträge unterzeichnet und er glaube, daß er dabei seine Pflicht als guter Franzose erfüllt habe. Man stehe an der Morgenröte einer neuen Zeit, Europa könne nicht in dem Zustand von heute bleiben. Die Völker müßten sich einander nähern und miteinander diskutieren. Frankreich verberge sich nichts, indem es an diesen Unterredungen teilnehme, die das Europa von

morgen vorbereiteten. Den Worten Briands folgte ein begeisterte Ovation auf fast allen Bänken der Kammer. Selbst die Rechte beteiligte sich an ihr. Verschiedene Abgeordnete verlangten den Anschlag der Rede. Die weitere Debatte über die Locarnoverträge wurde auf morgen nachmittag verlegt.

### Chamberlains Rücktritt gefordert

**London, 27. Februar.** Die am Freitag erschienenen Wochenschriften „Nation Spectator“, „New Statesman“ und „Saturday Review“ sind einmütig in der scharfen Beurteilung der Politik Chamberlains. Wesentlich neu ist in der Stellungnahme der genannten Organe die Bemerkung, daß sich nunmehr der Sturm ausdrücklich gegen die Person und die persönliche Verantwortung Chamberlains richte. „New Statesman“ geht in dieser Hinsicht am weitesten. Er fordert offen den Rücktritt Chamberlains und schreibt: „In den letzten Wochen haben wir Chamberlain mehr Kredit gegeben als er verdiente. Wir haben nicht daran gedacht, daß er irgend eine andere Politik angeht als die, die das Werk von Locarno zu zerstören, treiben könnte. Aber weiß man, daß er nicht nur die Kandidaturen Belgiens, Polens und Spaniens unterstützt, sondern daß er sogar Briand gegenüber in diesem Sinne verpflichtet habe. Wenn das so ist, dann gibt es für ihn keinen anderen ehrenvollen Ausweg als den Rücktritt. Er hat einen groben, ja einen fast ungläublichen Fehler begangen, der nicht vergessen werden kann. Sachlich wird nicht viel Schaden entstehen, da Schweden gegen diese Politik Widerstand leisten wird. Es wäre aber beschämend für England, wenn es Schweden überlassen bliebe, den Völkerbund zu retten. Wie kam man jemals Chamberlains Urteil vertrauen? Das gesamte Ergebnis der ganzen Krise muß letzten Endes das englische Ansehen und die englischen Interessen schädigen, wenn die Gesichtspunkte Chamberlains-Briands triumphieren gegen die klar ausgedrückte öffentliche Meinung Englands. Dann würde Großbritannien in Zukunft nur noch eine Null in den Angelegenheiten Großbritanniens darstellen und lediglich ein Anhängsel Frankreichs sein. Chamberlain hat England sowie sich selbst ernsthaft diskreditiert und Chamberlain muß deshalb gehen. Der „Star“ fordert, daß außer Chamberlain auch der Staatssekretär des Innern und der erste Lord der Admiraltät zurücktreten.

### Graf Westarp über die deutschnationalen Opposition.

**München, 27. Februar.** In einer großen öffentlichen Versammlung hielt am Freitag Abend Graf Westarp eine Rede über die deutschnationalen Opposition. Er betonte, daß die Räumung der Kölner Zone nur die Erfüllung eines klaren Rechtsanspruches Deutschlands sei, nicht aber eine Rückwirkung von Locarno. An wertvollen Auswirkungen dieses Vertragswerkes fehle es überhaupt vollständig. Nicht die zweite und dritte Rheinzone geräumt seien, sondern von einem Veröhnungsgeist auf keinen Fall reden. Die schweren Bedenken gegen den Völkerbund seien nicht aus der Welt geschafft worden. Die Hoffnung des Außenministers Stresemann, daß wir nach dem Eintritt in den Völkerbund die Rechte der Minderheiten vertreten könnten, sei falsch. Die Art und Weise, wie jetzt in den Kampf um die Sitze im Völkerbundsrat vorgegangen würde, sei nicht lobenswert und lasse sich mit dem Geist der Zusammenarbeit nicht vereinigen. Es sei niemals davon die Rede gewesen, daß gleichzeitig mit Deutschland auch andere Mächte Sitze im Völkerbundsrat erhalten könnten. Der Austritt der deutschnationalen aus der Regierung habe nach dem Verfall des Vertragswerkes von Locarno erfolgen müssen, weil die deutschnationalen die Träger des nationalen Gedankens seien. Nachdem bei der Regierungsbildung nicht ein Fachministerium, sondern wieder ein Parteiministerium geschaffen worden sei, das unter dem Einfluß der Sozialdemokratie stehe, müßten die deutschnationalen der neuen Reichsregierung Mißtrauen entgegenbringen. Im Gegensatz zu Dr. Stresemann erkläre er, daß in Deutschland nur ohne und nur gegen die Sozialdemokratie innen- und außenpolitisch mit Aussicht auf Erfolg regiert werden könne. Die Aufgabe der deutschen Partei müsse es sein, die Unmöglichkeit der Erfüllung des Locarnoplanes nachzuweisen, eine Politik, die eine Regierung machen dem Druck der Sozialdemokratie allerdings nicht machen könne. Graf Westarp kam dann auf die deutschnationalen Verfassungsanträge zu sprechen und erklärte, daß die Locarnoverträge anders ausgefallen wären, wenn der Reichspräsident seine Wünsche und Aussichten hätte zur Geltung bringen können anstatt durch die verfassungsmäßigen Bestimmungen eingeschränkt zu sein. Die Parteiherrschaft müsse gebrochen werden. Der Redner lobte Bayern, da es sich den republikanischen Grundlagen des Reiches widersetzt habe, kritisierte er aufs schärfste das Vorgehen bei der Kürtenabfindung und erklärte zum Schluß, daß das Reich nur unter der Monarchie imstande sein werde, daß Joch der Fremdherrschaft abzuschütteln.

im Gasthof zu Pilsnitz M. S. stattfindenden Vortrag des homöopathischen Vereins wird noch besonders aufmerksam gemacht.

**Pulsnitz.** (Subiläum.) Wie wir erst heute erfahren, waren es am 4. Februar 25 Jahre, daß Herr Schleiermeister Richard Frenzel das Amt eines Kolonnenführers bei der hiesigen Freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz übernahm. Herr Frenzel hat das Amt in vorbildlicher Weise und treuer Kameradschaft verwaltet. Wie viel Stunden seines Lebens hat er in diesen 25 Jahren in Uneigennützigkeit der Allgemeinheit und Nächstenliebe geopfert, auch war es einer der ersten sächsischen Kolonnenführer, welcher im August 1914 im Dienste der freiwilligen Krankenpflege ins Feld rückte. Einem guten Teil seiner Tatkraft ist es zu

danken, daß die hiesige Kolonne auf diese Höhe gelangt ist, sei es in der Ausbildung, Ausrüstung und Bereitwilligkeit für ihm reicher Dank gebührt. Herrn Frenzel, heute noch geistig und körperlich rüstig, wünschen wir ein weiteres gesundes tatkräftiges Wirken im Kreise seiner Familie und Kameraden zum Wohle der Allgemeinheit.

☛ (Taggenossenschaft Pilsnitz.) In Gegenwart von 85 Mitgliedern, welche 59 Stimmen vertreteten, hielt die Genossenschaft am 24. Februar im Bürgergarten ihre Versammlung ab. Dem langjährigen, am 19. November v. Js. heimgegangenen 1. Vorstand, Herrn Riemenschneider Reinhold Gude, wurden durch den stellvertretenden Vorstand Herrn Baumeister Johne, ehrende Worte für sein treues Wirken und ein herzliches „Gute Nacht“ hierfür nachgesprochen.



# Rundgebung des Reichspräsidenten und der Reichsregierung zum Volkstrauertag.

In stiller Trauer gedenkt das deutsche Volk am heutigen Tage seiner Brüder, die in dem größten aller Kriege ihr Leben gaben für die Verteidigung der Heimat.

Für uns sind sie in den Tod gegangen. An den Gräbern unserer Gefallenen, die sich für uns alle opferten, soll die Zwittertracht schweigend stehen vor uns das deutsche Leid, das heilige Opfer der im Kriege Gebliebenen, die starben, damit Deutschland lebe.

Aus dem Leid wuchs immer des deutschen Volkes höchste Kraft. Wenn heute die Flaggen halbmast wehen, wenn große Scharen sich zu würdigen Gedächtnisfeiern still vereinen, soll der Entschluß in uns sich festigen, im Glauben an Deutschland das Wort zu verwirklichen:

„Nimmer wird das Reich zerstört,  
Wenn ihr einig seid und treu!“

Berlin, den 28. Februar 1926.

**Der Reichspräsident.**  
von Hindenburg.

**Die Reichsregierung.**  
Dr. Luther.

Die Anwesenden ehrten den Vorstorbenen durch Erheben von den Plätzen. — In die Tagesordnung eintretend, wurden zunächst die Wahlen des Vorstandes vorgenommen. Einmütig wurde gewählt zum Jagdvorstand Herr Baumeister Paul Johne und zu seinem Stellvertreter Herr Stadtrat Albin Bierreichel. Beide nahmen die Wahlen an. Auf eine Zuschrift der Amtshauptmannschaft — als Jagdaufsichtsbehörde — wurde beschlossen, daß der Jagdbezirk — der die jagdbare Fläche der Stadtlur Pulsnitz, zirka 225 ha umfaßt (außer Rittergut Pulsnitz) — in seiner bisherigen Form und Größe belassen werden soll. Der Rechnungsabluß auf 1921/23 wurde vorgetragen und nach Bericht der Rechnungsprüfer richtig gesprochen. Besonderer Antrag lag nicht vor. Zum Schluß wurde die Verteilung des Jagdpachtes vorgenommen. Auf je 1 ha jagdbare Fläche wurde ein Jagdpacht von 5.— M. ausgeworfen und sofort ausbezahlt. Bis zum 31. März beim Vorstand nicht erhobene Jagdgelder verfallen zu Gunsten der Genossenschaft.

(Der Volkstrauertag in Sachsen verfahren.) Der nächste Sonntag wird bekanntlich in ganz Reich, ausgenommen Sachsen, als Volkstrauertag für die im Weltkriege Gefallenen begangen. In Sachsen gilt, worauf nochmals hingewiesen sei, der 28. Februar nicht als Volkstrauertag, vor allem in Rücksicht auf die Leipziger Frühjahrsmesse. Die Regierung erwägt noch, wie schon gemeldet, auf welchen Sonntag der sächsische Volkstrauertag gelegt wird, wahrscheinlich wird der Totensonntag dazu bestimmt werden.

(Schneeglöckchen) blühen nun wohl überall in den Gärten und auf den Wiesen und erfrönen, die da vorübergehen. Hoffentlich läuten die hübschen Blümlein auch den Frühling ein! Wenn ich an blühenden Schneeglöckchen vorbeigehe, dann denke ich jedesmal an die schöne, alte deutsche Volkslied, die uns darüber erzählt, wie das Schneeglöckchen entstanden sein soll: Gott hatte bereits alles fertig, die Bäume, das Gras, die Blumen und die Sträucher und in den verschiedensten Farben prangte es da auf den Blüten. Da sei eines Tages auch der Schnee zum lieben Gott gekommen und habe ihn gebeten, ihm auch eine Farbe zu geben. Aber der kam da in die größte Verlegenheit, denn er hatte keine mehr. Traurig ging der Schnee von dannen und kam zum Grabe und sprach zu ihm: „Gib mir etwas von deiner grünen Farbe.“ Doch das lachte ihn nur aus. Da ging er zur Kiste, doch auch die wies ihn ab und sagte: „Du bist ja mein größter Feind! Meinst du, ich sollte dir da auch noch etwas geben? Nein!“ Und so wiesen auch die übrigen Blumen den Schnee ab, selbst das kleine bescheidene Veilchen konnte kein Erbarmen. Da erblickte der Schnee eine schöne, weiße Blume und richtete die gleiche Bitte an sie, und die war sofort bereit und gab ihm etwas von ihrer Farbe. Seitdem sieht nun der Schnee weiß aus. Beide schlossen, der Schnee und jenes Blümlein, nun auf ewig Freundschaft, und der Schnee behütet und deckt jenes Blümlein, wenn es im Frühjahr aus der Erde hervorragt, während andere Blümlein vom Schnee nicht geschont werden und bald sterben müssen, wenn sie es wagen sollten, zeitig im Frühjahr aus der Erde zu kommen oder auch im Herbst noch spät zu blühen. Der Schnee würde sich für die erfahrene Unfreundlichkeit rächen. Nur das Schneeglöckchen kann getrost sein Köpfchen zeigen. Freund Schnee tut ihm nichts zuleide.

(Mundfunk) Das Postamt schreibt uns: Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzuweisen, daß infolge mißbräuchlicher Ausnutzung die Bestimmungen über den Verrechnungsmonat bereits 1925 geändert worden sind. Gegenwärtig ist die Gebühr von 2 M. schon für den Monat zu entrichten, in dem die Genehmigung erteilt wird. Zur Errichtung und zum Betrieb der Funkempfangsanlage berechtigt erst die dem Antragsteller ausgehändigte Genehmigungsurkunde, keinesfalls aber schon die Anmeldung beim Zustellpostamt. Antragsteller unter 16 Jahren haben eine Einverständniserklärung ihres gesetzlichen Vertreters (Vater, Vormund) beizubringen. Die Genehmigung erteilt, wenn der Inhaber auf die Teilnahme am Unterhaltungsrundfunk schriftlich verzichtet. Der Verzicht ist nur zum Ablauf des Kalenderjahres zulässig und muß spätestens 5 Tage vorher beim Zustellpostamt eingehen.

Die Mütterberatung findet am Dienstag, den 2. 3. nachm. 3 Uhr im Rathaus — 1 Treppe — statt. Rest wird am Freitag sein. — Die Wohlfahrtssprechstunde wird am Donnerstag, den 4. 3. nachm. v. 2—4 Uhr im hiesigen Krankenhaus abgehalten.

**Niederlichtenau.** (Gemeindevorordneten-sitzung.) Die erste diesjährige Gemeindevorordneten-sitzung fand nach fast viermonatiger Pause am Dienstag statt. Zu ordnete Herr Friedrich und als Stellvertreter Herr Klein einmütig gewählt. Da die finanzielle Beihilfe aus Bezirks- und Staatsmitteln zum Straßenbau noch aussteht, wurde vorläufig von einer weiteren Vergebung der Steine abgesehen. Ein Antrag Friedrich, jedem Verordneten eine schriftliche Einladung zur Sitzung zuzustellen, wurde gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Das Kollegium geneigt. Nach längerer erregter Aussprache wurde noch beschlossen, den Verbindungsweg Niederlichtenau—Häselich für Lastwagen bei Strafe zu verbieten.

(Polizei- und Schutzhundverein.) Der hat sich mit seinen gesamten 18 Mitgliedern dem Verein für Polizei- und Schutzhunde Groß-Dresden E. V. im Karnting als selbstständige Ortsgruppe angeschlossen, um vor allen Dingen mit dem großen Dresdner Verein, der sich in letzter Zeit einen über 40000 qm großen Dressurplatz und ein eigenes Klubhaus geschaffen hat, und der unter der bewähr-

ten und vorzüglichen Leitung des Kriminal-Hauptwachmeisters Höfer und anderer maßgebender Sportleute steht, in engerer Fühlung zu stehen und des Hauptzweckes des Vereins, die Ausbildung guter Schutz- und Polizeihunde mehr als bisher zu fördern. Um der Ortsgruppe Kamenz noch mehr, vor allen Dingen unterstützende Mitglieder zuzuführen, findet Sonnabend, den 13. März abends 8 Uhr im Hotel Lehmann, Kamenz ein Werbe- und Vortragabend statt, den der 1. Vorsitzende des Vereins für Polizei- und Schutzhunde Groß-Dresden, Herr Kurt Bache, leiten und an dem der Dressurwart des Dresdner Vereins einen sehr lehrreichen und interessanten Vortrag halten wird und zwar über die Dressur im allgemeinen. Gleichzeitig werden interessante Mitteilungen erfolgen über die Maulkorbfrage, die Tollwut und die Steuerfragen. Jedenfalls wird um zahlreichen Besuch dieser Veranstaltung schon heute gebeten.

**Bischofswerda.** (Konkurs.) Ueber das Vermögen des Mühlenbesizers Paul Hermann Bähr in Rothraupitz ist am 22. Februar das Konkursverfahren eröffnet worden.

**Baugen.** (Der Bezirkslehrerverein) Baugen hatte mit nur 6 Stimmen Mehrheit keinen korporativen Beitritt zum allgemeinen Schulverein (Weltliche Schule) beschlossen. Gegen diesen Beschluß hatte die Mehrheit der Lehrer an den städtischen Schulen Einspruch erhoben. Bei den Verhandlungen über den Einspruch in der letzten Sitzung des Bezirkslehrervereins herrschte bei der Abstimmung Stimmenleichheit, sodaß der frühere Beitrittsbeschluß bestehen bleibt. Doch scheint auch damit noch nicht das letzte Wort gesprochen zu sein.

**Dresden.** (Der Landesauschuß des Sächsischen Handwerkes) hielt am Mittwoch in Dresden eine öffentliche Mitgliederversammlung ab, zu der Vertreter der Regierung, des Landtags, der Stadt usw. erschienen waren. Syndikus Weber erstattete den Geschäftsbericht. Er wies auf die schwierige Lage des sächsischen Handwerkes hin, besonders auf den Steuerdruck und das Borgumwesen. Das Handwerk müsse alle Kräfte anstrengen, seine wohlverworbenen Rechte gegen die falsche Handwerkspolitik der Reichsregierung zu wehren. Das Mitglied des Reichswirtschaftsrats, Generalsekretär Hermann vom Reichsverband des Deutschen Handwerkes sprach über die Stellung des deutschen Handwerkes in unserer Volks- und Staatswirtschaft. Auch er kritisierte die Maßnahmen der Reichsregierung gegen das Handwerk. Das, was man unbilligweise den Kartellen und Syndikaten gewährt habe, sei dem gewerblichen Mittelstande entzogen worden. Das Handwerk bedürfe vor allem eines langfristigen Kredits. Es sei der Prellbock zwischen Kapital und Arbeit und ihm sei es zu danken, daß Deutschland bis jetzt vor dem Bolschewismus bewahrt geblieben sei. Zum Schluß verbreitete sich das Mitglied des Reichswirtschaftsrats Professor Dr. Stein, Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Berlin, über Handwerk und Genossenschaft.

**Dresden.** (Tödlicher Unfall.) Das Presseamt des Polizeipräsidiums teilt mit: Am Mittwoch Vormittag in der 9. Stunde hat sich auf der Straßenbahnlinie 19, und zwar an der Haltestelle Johann Moritzstraße, ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Der Polizeioberwachmeister der Landespolizei Krenz, der als Einzeldienstverder der 4. Bezirkswache zugeteilt ist, verließ an dieser Haltestelle die Straßenbahn, wobei er auf bisher nicht zu erklärende Weise seine Schußwaffe verlor. Diese fiel auf die Straße und entlud sich durch den Aufsprall. Der Schuß, der sich löste, traf eine auf dem Vorperron des ersten Anhängewagens stehende Frau, die als die 39jährige Schlosserswitwe Emma Frieda Wilde geb. John, hier, Siebenlehner Straße 20 IV wohnhaft festgestellt werden konnte, leider sofort tödlich. Die Schuld an dem Unfälle trifft den Polizeioberwachmeister Krenz insofern, als er der Vorschrift zuwider eine Eisenturnschiene, und zwar mit Patronen im Laufe getragen hat. Krenz ist deshalb festgenommen und der hiesigen Staatsanwaltschaft zugeführt worden.

(Die Dresdner Vogelwiese) wird in diesem Jahre vom 3. bis 11. Juli abgehalten.

**Leipzig.** (Der sächsische Ministerpräsident besucht die Leipziger Messe.) Wie verlautet, wird Ministerpräsident Heldt in Begleitung von Geheimrat Dr. Allen am Dienstag zur Leipziger Messe kommen. Ministerpräsident Heldt wird an diesem Tage in Leipzig eine Ansprache halten.

**Leipzig.** (Englische Messe-Besucher.) Nach einem heute beim Leipziger Messeamt eingegangenen Telegramm seiner Londoner Geschäftsstelle haben sich dort bereits

über 600 englische Einkäufer für den Besuch der Leipziger Frühjahrsmesse angemeldet.

**Elterlein.** (Anonyme Schwindelmeldung.) Der Bürgermeister erläßt folgende Erklärung: Die Zeitungsmeldung, daß der Ehrenbürger und zweite Bürgermeister von Elterlein, Kreisfel, der am 15. Februar d. J. im Alter von 63 Jahren in Elterlein gestorben ist, auf dem Sterbebett das Geständnis abgelegt habe, er habe vor 26 Jahren seinen Bruder erschossen, ist eine lächerliche Erfindung. Staatsanwalt und Kriminalamt der Stadt Chemnitz, die sich seit Montag mit der Angelegenheit befaßt haben, haben die Akten über den Selbstmord des Bruders, des Bürgermeisters Kreisfel, der sich vor 26 Jahren ertränkte, geprüft und festgestellt, daß nach dem Akteninhalt die Leiche keinerlei Verletzungen aufwies und unzweifelhaft Selbstmord vorgelegen hat. Der verstorbene zweite Bürgermeister Kreisfel gehörte dem Stadtrat von Elterlein seit 33 Jahren an. 1917 wurde er zum Ehrenbürger ernannt. Stadtrat und Einwohnervereine von Elterlein sind über die von noch nicht festgestellter Seite an verschiedene Blätter des Vogtlandes gefandte und von diesen veröffentlichte anonyme Schwindelmeldung auf das höchste empört. Dem Urheber der Schwindelnachricht ist die Staatsanwaltschaft auf der Spur.

## Spielplan der Sächs. Staatstheater in Dresden

**Opernhaus.** Sonntag, 28. Febr., Außer Anrecht, „Lohengrin“, 6—g. 11. Montag, 1. März, Anrechtsreihe A, „André Chénier“, 1/8—g. 11. Dienstag, 2. März, Anrechtsreihe A, „Eugene Onegin“, 7—g. 11. Mittwoch, 3. März, Außer Anrecht, „Sizilianische Bauerndre“, „Der Bajazzo“, Donnerstag, 4. März, Anrechtsreihe A, zum 1. Male, „Die Verliebten (Ballett)“, 7 Uhr. Freitag, 5. März, Anrechtsreihe A, „Boris Godunow“, 7—1/11. Sonnabend, 6. März, Außer Anrecht, „Ariadne auf Naxos“, 1/8—g. 10. Sonntag, 7. März, Außer Anrecht, „Meisterfinger von Nürnberg“, Montag, 8. März, Anrechtsreihe B, „Abenteuer des Kafanoa“, 1/8—10. **Schauspielhaus:** Sonntag, 28. Februar, vorm. 1/12 Uhr. Einmalige Wiederholung der Morgenfeier: Deutscher Humor. Außer Anrecht, „Kryh-Py“, 1/8—10. Montag, 1. März, Anrechtsreihe A, Herodes und Mariamne, 1/8—1/11. Dienstag, 2. März, Anrechtsreihe A, Die Hermannsschlacht, 1/8—g. 1/10. Mittwoch, 3. März, Anrechtsreihe A, Der Geizige. Der eingebildete Kranke, 1/8—n. 10. Donnerstag, 4. März, Für den Verein Dresdner Volksbühne (kein öffentlicher Kartenerwerb), Die Hermannsschlacht, 1/8—g. 1/10. Freitag, 5. März, Anrechtsreihe A, Was ihr wollt, 7 bis n. 10. Sonnabend, 6. März, Anrechtsreihe A, Der mutige Seefahrer, 1/8—1/10. Sonntag, 7. und Montag, 8. März, Der Geizige. Der eingebildete Kranke, 1/8—10.

## Bericht über die öffentl. Sitzung des Schulausschusses

am 25. Februar 1926, abends 6 Uhr im Rathaus. Sitzungsleiter Herr Bürgermeister Kanneleger.

**I. Kenntnisnahmen.**  
Kenntnis wird genommen: a) Von dem Ankauf eines Kettes sächsischer Landschaftstypen (Baugner Berge, Czerneboh und Pleboh). Der Ausschuss ist mit der Anschaffung nachträglich einverstanden. b) Davon, daß die biologisch hygienische Unterrichts-sammlung (Silder über Krankheiten des Menschen) auf Grund einer Bitte des Bezirksfürsorgeverbandes Kamenz anderen Schulen des Bezirks zu Unterrichtszwecken zur Verfügung gestellt worden ist und daß sie gegebenenfalls auch für die bevorstehende Reichsgesundheitswoche zur Verfügung gestellt werden soll. Der Ausschuss gibt hierzu sein Einverständnis.

**II. Beratungen und Beschlussempfehlungen.**  
1) Die Schulkassenrechnung auf das Jahr 1924 wird auf Vorschlag der Rechnungsprüfer richtig gesprochen und dem Kassenvwart Entlastung erteilt.  
2) Als Prüfer der Jahresrechnung 1925/26 werden die Herren Schulleiter Ulbricht und Elternratsvertreter Bernh. Jaiser gewählt.  
3) Die von der Schulkasse zu tragenden, durch den Ausbau der Dreherstraße erwachsenen Anlagebeiträge in Höhe von 5107 M 58 Pf. sollen in den Haushaltsplan 1926/27 eingestellt werden.  
4) Eine längere Aussprache entwickelt sich über den zum Vortrag gebrachten Antrag des Elternrates vom 3. 2. 1926 betr. Einführung der obligatorischen Zahnpflege in der Schule. Der Ausschuss beschließt, den Antrag befürwortend den städtischen Kollegien vorzulegen und ferner in den nächsten Haushaltsplan einen vorläufigen Berechnungsposten für die Durchführung des obigen Zweckes einzustellen. Weiterhin soll bei den umliegenden Gemeinden angefragt werden, in welcher Weise dort die Schulzahnpflege gehandhabt wird.  
5. Kenntnis genommen wird von dem Stande der Abfassung einer Ortschulordnung. Beschlossen wird, an den Bezirkslehrer-ausschuss heranzutreten und diesen zu ersuchen, einen entsprechenden Entwurf bis Ende August 1926 vorzulegen.  
6. Der Haushaltsplanentwurf wird in seinen einzelnen Teilen vorgetragen und durchberaten. Er weist an Deckungsmitteln 24 400 M und einen Bedarf von 37 000 M auf. Er wird, wie veranschlagt, einstimmig genehmigt.

Schluß der Sitzung 1/8 Uhr. Hierauf nichtöffentliche Sitzung.





**Waldschlößchen** Sonntag:  
Tanz-Vergnügen!  
Eintritt 40 Pf. Tanz frei!



**Gasth. Vollung**  
Sonntag, 28. Februar ab 5 Uhr  
**feiner BALL**

Eintritt: Herren M. 1.—, Damen 60 Pf.  
Tanz frei! (Einschl. Steuer)

Freundlichst laden ein

Richard Siede und Frau

**Hotel Haufe** Großröhrsdorf

! Schönster Saal der Oberlausitz!  
Morgen Sonntag von nachm 4 Uhr

**feiner Ball.**

Hierzu ladet freundlichst ein

Oskar Iser.

**Gasth. goldne Wehre** Friedersdorf

Morgen Sonntag, den 28. Februar 1926, großer



**Preis-Gkat**

mit Zahlenreizen und Spitze

Anfang 4 Uhr und 8 Uhr. Große Geldpreise!

die Spielleitung

Es laden ein

der Wirt

Alle auf nach dem  
**Obergasthof Leppersdorf!**



Morgen Sonntag, den 28. Februar zum  
**großen Jungfrauen-Ball**

Anfang 4 Uhr ... Für Herren freier Tanz  
Musik ausgeführt von der Militärmusik

Es laden freundlichst ein

die Jungfrauen

der Wirt

**Gubr's Gasthaus, Friedersdorf.**

Morgen Sonntag **Ballmusik!**

**Sischer's Restaurant, Gersdorf.**

Sonntag, den 28. und Montag, den 1. März

**Bratwurst-Schmaus**



mit **Bockbier-Ausgang**

wozu freundlichst einladen **Herrn Sischer u. Frau.**

Die in Großnaundorf, Mittelbach und Umgegend wohnenden Geflügelzüchter

werden zu einer **Morgen Sonntag, nachm. 3 Uhr** in **Lunze's Gasthof, Großnaundorf** stattfindenden **Aussprache** ergebenst eingeladen

Geflügelzüchter-Verein Pulsnitz und Umgegend

**Konfirmanden-**

Herren-, Damen- und Kinder-Schuhe  
Spangen- und Lack-Schuhe

in großer Auswahl bei

**Paul Hommel, Schuhm., Niedersteina**

**Wirtschafts-Verkauf**

Die Wirtschaft Nr. 5 in **Talpenberg** bei **Elstra** (24 1/2 Scheffel), gute Felder und Wiesen, massive Gebäude mit 14300 M Brandkasse, schönem Obstgarten, allem lebenden und toten Inventar, elektrischen Licht- und Kraftanlagen. Besichtigung **Mittwoch und Freitag.**

Die Erben.

Pianofabrik  
**Wolfframm**  
empfiehlt ihre erstkl.

**Pianos**  
und  
**Flügel**

besonders preiswert auch bei Teilzahlung

Niederlage **Dresden-A.**  
Ringstr. 18, **Viktoriahaus.**

„Geflügel-Welt“ Chemnitz. Bestes Fachblatt. Probe gratis!

**Wichtige Kleinigkeiten**

sind oft ausschlaggebend. Ein schlecht geputzter Schuh zerstört den Eindruck einer sonst tadellosen Eleganz. In diese Verlegenheit kommen Sie nie, wenn Sie zur Schuhpflege immer **Erdal** Marke Rotfrosch verwenden, das die ursprüngliche Schönheit des Schuhs erhält.

**Erdal**

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



**KELLING**

färbt / reinigt chemisch  
garantiert in Benzin- und bügelt

Herren-Damen-Kinder-**Garderobe**

Eigener Laden: **Kamenz: Bautzner Straße 3**  
Annahme: **Pulsnitz: Frau Helene Schütze, Bismarckpl. 13**



**Krampf und Lähme**  
verhüt, man sicher m. **M. Brodmann's Bieh-Lebertran-Emulsion „Osteosan“**.  
Eiweißhaltig. Keine gew. Viehemulsion — dabei billige. Großköhnenret! Ist nur in D. in Flaschen. Zu haben in Drogerien, Apotheken und sonstigen einschläg. Geschäften. Wo nicht, durch

**M. Brodmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Eut. 41 r**  
Bestimmt zu hab.: In **Pulsnitz** bei **Sa. u. S. Sieglitz, Inh. Joh. Sieglitz, Kolonialwaren.**

Rheuma  
Kopfschmerz  
Erkältung  
Nervenschmerz  
Mattigkeit

**Kopose-Tabletten**

seit 30 Jahren für Erwachsene bewährt: **Dr. Nauenburgs Doppelkreuz-Kopfschmerz Tabletten „Kopose“**. In den Apotheken 1.05 und 1.80 Mark  
Man achte auf d. Namen „Kopose“  
Hersteller: **Kreuz-Apotheke, Neugersdorf, Sachsen**

**Tragende Kalbe**

(unter zweien die Wahl) zu verkaufen **R. Hempel, Pulsnitz M. S. 7 c**

Eine junge hochtrag. **Bug-Kuh**

zu verkaufen **Obersteina Nr. 105**

**Lebende Bruthennen**  
kauft laufend **Willy Grendig**

— Einen —  
**Tischler-Lehrling**  
stellt Ostern ein  
**Paul Kaiser, Tischlerei Niederlichtenau**

Für die uns zu unserem  
**Silber-Hochzeitstage** und **Verlobung**  
in so reichem Maße dargebrachten Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst.  
**Erna Elsold** **Arthur Elsold und Frau Camilla**  
**Willy Kühne** **Friedersdorf** geb. Mager

Am 28. Februar 1926, abends 7/8 Uhr findet ein

**bunter Abend**

statt. Alle Jugend ist hierzu herzlichst eingeladen.

Jugendbund für E. C.

**Literarisches Büro**

empfiehlt sich zur Prüfung und Bearbeitung eventuell Verlagsübernahme von schöpferischen Werken und Bühnenstücken auch junger Autoren zu günstigen Bedingungen

**Heim-Verlag, Radolfzell a. Bodensee**

**Filmgewitter**

der neue Roman von

**Rudolph Stratz**

beginnt jetzt in der

»**WOCHE**«

\*

Überall zu haben

**VERLAG SCHERL, BERLIN SW 68**

Tiefbewegt von den vielen Beweisen liebevoller Anteilnahme bei dem Heimgange unserer teuren Entschlafenen

**Gutsauszüglerin**

**Frau Anna Pauline verw. Schäfer**

geb. Kühne

drücken wir hierdurch allen denen, die unseren Schmerz zu lindern bemüht waren, im Geiste dankend die Hand.

Dir aber, liebe Mutter, rufen wir ein „Habe Dank!“ und „Ruhe sanft!“ in die Ewigkeit nach.

**Niedersteina und Weißbach.**

**Oswin Schäfer und Frau Martha, geb. Mägel**  
**Paul Seifert und Frau Milda geb. Schäfer**  
und Enkel





# Bulsnitzer Tageblatt

Sonnabend, 27. Februar 1926

Beilage zu Nr. 49

78. Jahrgang

## Im deutschen Südtirol.

Von Georg von Liebermann.

Beständige Höflichkeit der Italiener. — Was der Kreiser Gastwirt sagt. — Der deutsche Kastellan und sein dunkeläugiger Bub. — Mussolini und der Ruhrkampf.

Arco am Gardasee, im Februar 1926. Schon am Brenner fiel mir die zurückhaltende Lebenswürdigkeit der italienischen Beamten aller Grade auf. Noch vor knapp einem halben Jahre fiel doch ab und an ein etwas schmeißiges Wort. Diesmal —? „Passeporti, prégio! — Grazie!“ Das war die kaum fünf Sekunden je Person beanspruchende Passrevision; im Urtel natürlich. Hier jedenfalls hat jenes menschenunwürdige Zusammenpressen von Menschen in einem Raum, mit darauffolgendem Durchschleusen durch einen sehr engen Korridor, in welchem jedes Stück Mensch von zwei waffenführenden Männern eingehend betastet wurde, längst aufgehört. Wunderliche Dinge hat dieser sogenannte Frieden uns schon beiseit . . .



Das Denkmal Walters von der Vogelweide auf dem Walterplatz in Bozen.

Gepäckrevision! Ich war im Urtel mit einer fünfköpfigen schwedischen Familie. „Aber die Erbstücken grauß gepäck?“ fragte der Italiener. „Nein!“ — „Nein!“ — „Nein!“ — „Allo — gut!“ Ein Kreidestrich auf die ein-

ladend geöffneten Handkoffer aus! Im Herbst hatte der Knabe mit der mageren Hühnerfeder am Hüften ein finstres Gesicht zu ziehen versucht, als ich vergessen hatte, ihn auf eine 25-Stück-Schachtel — Tafelache — 3. Sorte aufmerksam zu machen.

Woher diese Gesichtsmiene? Ist ja fabelhaft, dachte ich mir. Haben hier Stresemanns Donnerworte von der Moral im Völkerverleben Wunder getan? Hat so bereits der Boykott Italiens seitens des deutschen Reisepublikums sich ausgewirkt? Ach nein, liebe Leute, die Lösung ist viel einfacher. Im Nebenabteil wurde ein Deutscher ziemlich unfreundlich angedredet wegen allzu vielen Gepäcks, glaub' ich, und recht genau visitiert; in Arco jedoch erzählte mir eine alte Dame in den schmelzenden Tönen von der Lebenswürdigkeit, mit der die Italiener sie — vor knapp einem halben Jahre! — beinahe angefeht hätten, die Gestirne um den Lago di Garda zu bejagen. Und die Wahrheit? Die verriet mir leichthin ein alteingesessener Kreiser Gastwirt mit einem urchten altdeutsch-österreichischen Namen: „Was haben denn Sie im Reich mit einmal gegen uns? Der Mussolini will ja gar nichts von uns! Ich kann ja so viel Deutsch plauschen, als mir Spaß macht, und meine unmündigen Kinder auch! Alsdann — ich will Ihnen was sagen, Herr. Weg'n dem Bolzano und Merano und Chiurfa statt Klausen hat sich bei Euch im Reich do herinnen noch gar fane größere Zeitung net 's Maul verbrennt. Aber jetzt haben's den Mussolini aufs Korn genommen, weil er sich nicht gefall'n laßt, am wenigsten das Dreireden. Und weg'n dem is die ganze Heß! Und dees sag' i Ihnen, ein altgeessener Oesterreicher.“

Nachdenklich wanderte ich hinaus durch die engen Gassen bis über die rauschende Elsch, wieder zurück und hinauf zu einem Lieblingsplätzchen, zur Burg der Grafen von Arco (1703 im spanischen Erbfolgekrieg zerstört — durch die Franzosen). Der Kastellan ist ein deutscher Südtiroler. Sein vierjähriger, schwarzhaarig-dunkeläugiger Bub sagt viel gefälliger „Griiß Good“ als „Buon giorno“; ich hab' mehrmals aufgepaßt. Nebstbei — Andreas Hofer war schwarzhaarig und dunkeläugig, wie ein Prophet des Alten Testaments — wird ihn deshalb jemand für einen Südtiroler halten? Auch sonst hört man hier in dem Dreieck Arco — Riva — Sorbole fast ebenso oft den deutschen wie den italienischen Gruß. Noch manche Szene aus meinen ausgedehnten Italienfahrten der Nachkriegsjahre ging mir durch den Sinn und schließlich auch die Erinnerung, wie Mussolini im Rhein- und Ruhrkampf auf die aussichtsreichen Möglichkeiten eines deutschen Freiheitskampfes hingewiesen hat — vergebens! Denn die Wilhelmstraße zitterte vor Pommlarreh! Hier in Südtirol haben die Leute deutscher und welscher Abstammung damals gejubelt: sie wollten mit als „volontieri“, als Freiwillige gegen die glühend gefaßten Franzosen. Vorbei! Pokittel der verpaßten Gelegenheiten.

## Politische Rundschau.

Frühjahrsziehung des Deutschen evangelischen Kirchenausschusses. Unter dem Vorsitz seines Präsidenten D. Dr. K a p l e r tritt der Deutsche evangelische Kirchenausschuß am

in Süddeutschland, am Rhein oder in Oesterreich, dort, wo den Menschen mehr Leichtlebigkeit im Blute steckt als uns schwerfälligeren Norddeutschen. Und deshalb hat sich der Berliner Fasching früher eigentlich in recht bescheidenen Grenzen, meistens in den Familien abgespielt. Am Faschingsdienstag, wo die Familien sich gegenseitig, alle Jahre abwechselnd, einluden, gab es bei Punsch und Berliner Pfannkuchen harmlose Redereien und Ueberraschungen. Gewiß, man veranstaltete auch in den Bezirksvereinen und ähnlichen Verbänden Maskenbälle, es gab wohl auch einmal einen öffentlichen Maskenball, aber alle diese Lustbarkeiten hielten sich doch in bescheidenen Grenzen und in streng gesellschaftlichen Formen, und um 12 Uhr nachts, nach der Demaskierung, sah man, daß man sich unter Bekannten befand. Alle diese Veranstaltungen, der ganze Berliner Fasching, verlief in harmloser, gemüthlicher Heiterkeit, ohne jeden Stich ins Erotische.

Und wie ist es heute? Alle die vielen öffentlichen Faschnachtsbälle sind eigentlich nur ein Triumph, ein Fest der Erotik. Und wie kam das? Sehr einfach! Im Laufe der Jahre hat sich Berlin verhältnismäßig sehr schnell zur internationalen Großstadt entwickelt und schleunigst alle jene Ansichten, deren Brutstätte hauptsächlich Paris ist, eingeführt und — vergrößert. Diese Vergrößerung hat sich nach dem Umsturz geradezu zur Widerlichkeit entwickelt. Es war ja ein Symptom aller Revolutionen, daß das Volk in erotischer Beziehung ansartete und sich an wilden Tänzen erlusterte. Und so haben wir die Schiebetränze eingeführt, die vielfach in wahrhaft obszöner Weise ausgeführt werden.

Dazu kam — ein weiteres Ergebnis aller Umstürze — der Kult des Nackten. Auch in dieser Beziehung hat Berlin viel „gelernt“ und das Gelernte in einer Weise „ausgebaut“, daß man annehmen müßte, der Gipfel der Schamlosigkeit im Entblößen weiblicher Reize sei längst überschritten. Was in dieser Beziehung geleistet werden kann, zeigten die diesjährigen Kostümbälle.

4. März in Berlin zusammen. Auf der Tagesordnung der zweitägigen Verhandlungen stehen u. a. die Auswirkungen der Stockholmer Weltkonferenz, die Vorbereitung des nächsten Kirchentages, der Anschluß deutscher Auslandsgemeinden an den Kirchenbund, schulpolitische und soziale Fragen.

Rheinische Befreiungsfeier im Reichstag. Der Bestauschuß für Rhein, Saar und Pfalz veranstaltet am Sonntag, dem 7. März, im Reichstag eine Gedenkfeier an die Befreiung der Kölner Zone. Die Feier ist gleichzeitig als Auftakt zur Reise des Reichspräsidenten an den Rhein gedacht.

Bayern und das Steuerermäßigungsprogramm. Der bayerische Finanzminister hat bei der Finanzministerkonferenz in Berlin die allerschwersten Bedenken gegen das Steuerermäßigungsprogramm des Reichsfinanzministers geltend gemacht, da die Senkung der Umsatzsteuer sich kaum in nennenswerter Weise in einer Verbilligung der Lebenshaltung der Bevölkerung auswirken werde.

Reichstagsabgeordneter Urbahn freigelassen. Der verhaftete kommunistische Abgeordnete Urbahn ist wieder freigelassen worden. Auf eine Beschwerde der kommunistischen Reichstagsfraktion wurde erklärt, daß ein Passvergehen eine längere Inhaftierung nicht rechtfertige. Abgeordneter Urbahn ist sofort nach Berlin zurückgekehrt.

Keine Subventionen für den Ruhrbergbau. Wie die „Deutsche Bergwerkszeitung“ berichtet, entspricht die Meldung, nach der der Ruhrbergbau im Interesse der Stärkung seiner Wettbewerbsfähigkeit gegenüber der englischen Kohle vom Reiche Subventionen erbeten habe, nicht den Tatsachen.

### Feinste Fleischbrühsuppen,

schmackhafte Gemüse, vorzügliche  
Sofen bereitet man rasch und billig  
mit **MAGGI'S** Fleischbrühwürfeln  
1 Würfel für gut 1/4 Liter 4 Pfg.

## Wußten Sie das schon?

Im ewigen Schnee leben noch elf Schmetterlingsfamilien mit 32 Arten.

Ein ausgewachsener Elefant kann eine Last von drei Tonnen auf seinem Rücken tragen.

Am St. Gotthardt gerät alljährlich durch Lawinen eine Schneemasse von 325 Millionen Kubikmetern in Bewegung.

Die Uhr am St. Petersturm in Zürich hat ein Zifferblatt von 9 Meter Durchmesser. Der große Zeiger legt jährlich 33,5 Meilen zurück.

## Berliner Brief.

Berliner Fasching einst und jetzt. Der Subscriptionsball. — Maskenbälle. — Triumph der Nacktheit.

Um in vielen Dingen den Unterschied zwischen einst und jetzt festzustellen, braucht man gar nicht so weit zurückzugehen. Noch bis vor dem Weltkrieg herrschte in Berlin eine angenehme Geselligkeit, die sich aber zu einem großen Teile in gegenseitigen Familienkreisen abspielte; und hatte jemand keinen Familienverkehr, so suchte er sicher Anschluß bei Verwandten. Dabei gab es aber auch öffentliche Bälle, jedoch nicht in der Weise, wie dies heute der Fall ist. Das Berlin der siebziger Jahre kannte außer den offiziellen Hofgesellschaften und den mit diesen im Zusammenhang stehenden Hofgesellschaften ein großes Ballereignis, und dieses war der Subscriptionsball, der alljährlich im königlichen Opernhause stattfand. Bei dieser Gelegenheit war es auch gewöhnlich, daß die nicht zur Hofgesellschaft gehörten, vergönnt, einmal Hofluft zu atmen, denn der alte Kaiser hielt es für seine Pflicht, auf diesem Balle mit dem ganzen Hofstaate zu erscheinen. Diesen Ball mitzumachen, war nicht so leicht, denn das Oberhofmarschallamt wachte mit Argusaugen darauf, daß sich kein Unberufener dieser exklusiven Gesellschaft machen würde. Und weil es schwer war, Zutritt zu erlangen, so hatten, kolossale Anstrengungen, um Karten für diesen Ball zu erlangen, nur um sagen zu können: Wir waren auf dem Subscriptionsball.

Nun, diese kleine, persönliche Eitelkeit brauchte man den Betreffenden nicht übel zu nehmen, war doch dieser eine Ball für ganz Berlin das Ereignis der Saison; denn im großen und ganzen gab es damals nicht viele öffentliche Bälle, zu denen man hinging. Infolgedessen hatte der Berliner Fasching auch nicht den Charakter wie wo anders, besonders

Nun, hat es Ihnen auf dem Karikaturistenball in der Philharmonie gefallen, wurde ein junges Mädchen aus besserer Familie gefragt. O, sehr nett, antwortete sie, ich habe mich nur furchtbar geschämt. Warum denn? Weil ich so viel an hatte!

Und in der Tat, die „Kunst des Ausziehens“ hat Triumphe gefeiert. Man bekam mehr zu sehen, als man wollte, und neben wirklich schönen Formen so vieles, was nicht schön war, und so manche Dame machte schwache Versuche, das zu zeigen, was sie nicht besaß. Dazu kam noch ein anderer Umstand, der die Situation vielfach peinlich gestaltete, nämlich die schwerfällige Art des Norddeutschen, der erst nach Genuß des nötigen Alkohols in „Stimmung“ kommt, dann aber deftig und oft plump. Während die leichte Art des Süddeutschen über derartige Situationen leichter hinweghilft, kommt das Peinliche bei uns stärker zum Ausdruck. Und hieran trug diesmal die holde Weiblichkeit in erster Linie die Schuld, denn eine suchte die andere an Erweiterung der Decolletage zu übertreffen. Daß hierdurch die Männer sich veranlaßt fühlten, den Damen gegenüber einen besonders freien Ton anzuschlagen, ist selbstverständlich. Und in dieser Beziehung ist denn auch auf den verschiedenen Kostümbällen das denkbar Möglichste geleistet worden. Aber die Bogen der Begeisterung haben noch viel höher geschlagen, denn was sich in stillen Winkeln und Ecken, an denen es in den meisten Balllokalen nicht fehlte, ereignete — Muse, verhülle dein Haupt.

Und zieht man das Fazit, so muß mit Bedauern gesagt werden, der Berliner Fasching in diesem Jahre war nicht ein Fest sonnigen Humors und karnevaleskischer Lustigkeit, sondern ein Auswuchs übelster Erotik. Quousque tandem?  
P.





Wochenschau.

„Es geht mir heute schon um vieles besser.“
Der Leitpruch ist's des Herrn Coué,
Der, Doktor heißt, und nächstens wohl Professor.

Autostraßen und anderes

Die Herstellung der heruntergewirtschafteten Straßen ist gegenwärtig eine Hauptfrage von Staat und Gemeinden.

Der Siebente.

Roman von Elisabeth Borchart.

69. Fortsetzung. Nachdruck verboten.
Er drückte dem Knaben die Hand, der dabei freudig und stolz errötete, und fuhr dann, sich wieder Waltraut zuwendend fort:

„Die zweite Aufgabe, die ich mir hier gestellt hatte, war eben so verlockend. Mit dem ersten Blick des erfahrenen Arztes hatte ich dein Leiden bald erkannt, und nur der Umstand, daß ich den Arzt in mir nicht verraten durfte, machte mir die Verfolgung der Kur schwieriger, als es sonst der Fall gewesen wäre.“

Grund und Boden gemittelt, ihre Decke ist durchschnittlich um 6 Zentimeter geschwächt, und glatt eine Million Kubikmeter dringend nötigen Schotter hat man aus kurzfristiger und später erzwungener Sparfamkeit einbehalten.

In Sachsen, einem der autofähigsten Teile Deutschlands, kommt heute auf jeden 199. Einwohner ein Auto. (Vergleiche: in England hat jeder 60., in Frankreich jeder 71., in Amerika jeder 5., in Deutschland jeder 24. Einwohner ein Auto! Heute laufen in unserem Freistaat 25 000 Kraftwagen, 1907 waren es 700, man schätzt, daß die ansteigende Verkehrskurve etwa 1940 ihren Höhepunkt erreicht haben wird: 1910 wird jeder 40. Einwohner ein Auto haben.)

Eine Hausfrau ist kein Chemiker



Erst im Gebrauch, also meist, wenn es schon zu spät ist, vermag sie zu erkennen, ob ein als unschädlich angepriesenes Waschmittel auch tatsächlich unschädlich ist.

würde sich unerhört beleben und die Verbilligung der Produkte im allgemeinen wäre die erfreulichste Schlussfolgerung.

Die Wiederherstellung der sächsischen Landstraßen wird ungefähr 120 bis 130 Millionen Mark kosten, je nach dem Tempo der Ausführung. Hätte man jetzt diese Riesensumme zur Hand, so wäre 1930 der Traum der sächsischen Kraftfahrer erfüllt.

Bei dieser Gelegenheit wurde wieder auf eine starke Ungerechtigkeit im Verteilungsschlüssel der Kraftfahrzeugsteuer hingewiesen. Es steht doch so, daß 'as kleine Sachsen glatt ein Neuntel des gesamten deutschen Autoverkehrs befreit, laus der vereinnahmet und bekanntlich an das Reich abzuführenden Kraftwagensteuer erhält es aber nur 52 Prozent des sächsischen Aufkommens zurück, das sind rund 2,75 Mill. Mark, eine Summe, mit der nicht viel anzufangen ist.

Was nun die technische Seite des Straßenproblems betrifft, so ist man gegenwärtig rastlos an sechs Versuchsstraßen tätig.

Geh Baurat Köpke sprach dann über die Beziehungen der Eisenbahn zum Kraftwagen. Nicht in alle Fehler verfallt, keine Konkurrenz zwischen Eisenbahn und Automobil! Deutschland hat aus schlammen Erfahrungen anderer Länder gelernt. Die zwölf großen Kraftverkehrs-Gesellschaften haben sich — eine Tatsache, die man in Deutschland nur selten registriert kann — zu einer Gesellschaft, der Kraftverkehr Deutschland G. m. b. H. zusammengelassen und überdies mit der Reichsbahn Hauptverwaltung vertraglich so verknüpft, daß keine lächerlichen Kleinstraßen entstehen können.

Es ist doch klar, manche Eisenbahnstrecken, namentlich bei Kleinbahnen, sind verbaut, der große Verkehr raucht kilo-

meterweit abwärts vorbei. Hier sind die Kraftomnibusse in Wirklichkeit getreten. Und der Kraftverkehr Freistaat Sachsen, Bahnbrecher in dieser Beziehung, hat heute schon 62 Verkehrs-Linien. Wie durchaus modern man dies ganze Problem angepackt, zeigt die graphischen Darstellungen des Redners, der auch mit dem ungeheuer wichtigen Diagramm der Reichsleistung arbeitete. Nämlich, auf kleinen Entfernungen spielt die Verkehrsmittel die größte Rolle.

Sport.

Berliner Reit-Turnier. Das Jagdspringen der schweren Pferde brachte auch am Donnerstagabend trotz des schweren Kurfes hervorragende Leistungen. Die Konkurrenz begann mit dem mit 122:10 quotieren Liebermannsieg von Brude unter U. Bachm. Kruschinsky, der in 42 Set. ohne Fehler über die Bahn ging.

Der Stuttgarter Kickers ist nach der neuesten Statistik der Deutschen Sportbehörde für Leichtathleten die deutsche Vereinsmeisterschaft 1925 zugesprochen worden. Tennis in St. Moritz. Das Hallen-Tennisturnier in St. Moritz brachte den deutschen Teilnehmern gute Erfolge.

Krüppelhilfe = Geldlotterie

Dem Verein Krüppelhilfe, e. V., Dresden, ist eine Lotterie genehmigt worden, die bestimmt am 16. März 1926 in Dresden gezogen werden wird. Der Reinertrag wird dringend benötigt zur Durchführung der Entkrüppelung durch orthopädische Behandlung, Beschulung, Berufsberatung und Ausbildung.

Losse sind zu haben in allen Staatslotterie-Einnahmestellen in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, beim Verein Krüppelhilfe und beim Lotterie-Haupt-Vertrieb Alexander Hessel, Dresden-N., Weiße Gasse 1.

Knochenkrankungen und Wachstumsstörungen sind die Folgen fehlerhafter Zusammensetzung der Körperflüssigkeiten. Der Arzt bezeichnet diese Erscheinungen als Mangelkrankheiten. Auch wenn das Tier reichlich Futter bekommt, so mangelt es doch an irgend etwas, entweder an Mineralstoffen oder an den wachstumfördernden Vitaminen oder an beiden zugleich.

auch darauf vorbereitet habe. Aber — aber — das Wajarot ist ja das Wenigste. . . Weißt du auch, Trautlieb, daß ich bis heute einen Nebenbuhler in ihm sah, daß ich glaubte, du — würdest ihn —

„Seitrat wollen?“ fiel Waltraut ein. „Niemand! Er hat um mich geworben, aber ich antwortete ihm, daß ich nicht imstande wäre, ein zweites Mal — zu lieben.“ Eine jähe Glut stieg in ihre Wangen. „Ich wußte damals ja nicht, daß ich dich schon tief, tief im Herzen trug.“

„Trautlieb!“ „Er aber schien noch zu hoffen, trotz aller meiner Abwehr“, fuhr sie leise fort. „Und nun — ist mir so angst, so lange, er könnte dich —“

„Was fürchtest du? Ich glaube wohl, daß ihn dein Verlust härter treffen wird als der des Majorats. Aber — er muß sich auch da hineinfinden lernen. Ich will mich mit ihm offen und ehrlich auseinandersetzen, ich will ihn für die Aufgabe des Majorats anderweitig entschädigen. Sollte er es ablehnen und um deinetwillen mein Todesurteil werden, so — so — nein, sieh mich nicht so ängstlich fragend an, Waltraut — es wird sich alles göttlich beilegen lassen. Wir wollen jetzt zusammen beraten, was wir zunächst zu tun haben, um allen Mißverständnissen und Verleumdungen die Spitze zu brechen. Wir werden es ohnehin nicht ganz leicht haben, unsere Liebe gegen die böse Welt zu verteidigen.“ Er lächelte. „Man wird uns nicht glauben, daß wir uns heute erst gefunden haben, daß du erst heute von meinem wahren Stand und Namen erfahren hast. Aber laß es dich nicht angehen. Was kümmert uns die übrige Welt? Wir schaffen uns eine eigene und sind glücklich darin. Eine kleine Konzeption müssen wir ihnen allerdings doch machen. Ich werde heute noch Gerolfstein verlassen unter irgendeinem Vorwande und mich zu Justizrat Braun nach R. . . begeben, um mich mit ihm über das Weitere zu beraten. Ich will die Angelegenheit ordnen, mich durch einige frühere Bekannte legitimieren lassen, und mich dann auch Alberts Zeugen gegenüberstellen, damit kein Zweifel mehr in ihm aufkommen kann.“

(Fortsetzung folgt.)





Die voraussichtlichen deutschen Vertreter in Genf. Obere Reihe von links: Staatssekretär Dr. Kempner, Reichsminister Dr. Luther, Dr. Kiep. Untere Reihe von links: Staatssekretär Dr. Schubert, Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Ministerialdirektor Gaus.

### Handel.

#### Berliner Börse vom Freitag.

Die Geschäftslust, die sich bereits während der letzten Tage gezeigt hatte, trat im Verkehr fühlbarer in Erscheinung und wirkte im weiteren Verlaufe der Börse auch auf die Gesamtstimmung etwas abschwächend ein.

#### Effektenmarkt.

Die 5proz. Reichsanleihe hatte mit 0,365 eingeseht, ging jedoch späterhin eine Kleinigkeit zurück. Die Schatzgebietsanleihe eröffnete mit 7,65 Prozent. Bankaktien zeigten nur unwesentliche Veränderungen. Eisenbahnaktien befestigt. Schiffahrtsaktien nicht ganz einheitlich. Die Kursveränderungen auf dem Montanaktienmarkt waren ziemlich eng begrenzt. Die Aktien der Farbenindustrie waren ziemlich behauptet.

#### Ämtliche Devisen-Notierung.

Table with columns for location (New York, London, Amsterdam, etc.), date (26. Februar, 25. Februar), and exchange rates (Gold, Brief).

### Der Siebente.

Roman von Elisabeth Vorhars. Nachdruck verboten.

70. Fortsetzung. „Weißt du, welche — Zeugen Aribert herbeifordern will zur Ankunft seines Vaters, den er ja bereits erwartet?“ fragte Waltraut ein wenig zögernd. „Nein, mein Lieb“, erwiderte Rüdiger. „Es ist mir auch gleichgültig, oder meinst du nicht?“ „Rüdiger, er will den — Fürsten Alexander bitten.“ „Den Fürsten?“ fragte Rüdiger ein wenig befremdet, und sah Waltraut forschend an. Sie errödete unter seinem Blick und senkte den ihren. Da nahm er ihre Hand in die seine. „Was glaubst du, mein Lieb? Ich sehe es dir an, daß Günter dich in eine Geschichte, die mir einmal sehr nahe ging, eingeweiht hat. Ich zürne ihm darum nicht, denn dir soll nichts in meiner Seele verborgen bleiben. Darum bekenne ich dir hiermit offen: Ja, ich habe die Fürstin einst geliebt, aber es war nur die Flamme der Leidenschaft in einem heißblütigen Jüngling, die ihn freilich zu Torheiten geführt haben würde, wenn der Freund nicht rettend zu rechter Zeit eingeschritten wäre. Günter verdankt ich es, daß ich jetzt dir, dem Fürsten und jedermann frei und stolz ins Auge blicken kann. Die Flamme der Leidenschaft ist längst erloschen, der reife Mann in mir begreift die damalige Frennung seiner Seele nicht mehr, und die heilige Glut der Liebe, die jetzt in ihm brennt, hat mit jener Leidenschaft keine Ähnlichkeit und keinen Zusammenhang. Bist du mit diesem Bekenntnis zufrieden, Waltraut?“ „Ich habe dich immer verstanden, auch damals, als ich es von Günter erfuhr.“ „Und verstehen heißt — vergeben“, fügte er ein. „Sie nickte und lehnte sich an seine Brust und ließ sich von ihm küssen.“ „Und nun, Trautlieb, müssen wir uns, will's Gott, nur für kurze Zeit trennen. Ich will schnell das Nötigste packen, und dann fort. Ich kann doch einen Wagen zur Station bekommen?“

**Devisen:** Bukarest 1,76 G 1,78 B, Warschau 53,36 G 53,64 B, Riga 80,70 G 81,10 B, Romal 1,115 G 1,121 B, Rowno 41,585 G 41,795 B, Rattowig 53,36 G 53,64 B, Posen 53,36 G 53,64 B. — **Noten:** Cr. Polen 52,73 G 53,27 B, fl. Polen 52,23 G 52,77 B.

**Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin vom 26. Februar.** (Getreide und Delsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm, alles in Reichsmark.) Weizen, märkischer 247—251, März 262—262,50, Mai 267, fester. Roggen, märkischer 143—148, pomm. 141—145, März 159—159,50 bis 158,50, Mai 172—171, stetig. Gerste, Sommergerste 164 bis 188 (feinste Qualitäten über Notiz), Futter- und Wintergerste 136 bis 150, ruhig. Hafer, märkischer 152—161, März 166,50 u. Geld, Mai 174, stetig. Weizenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad (feinste Marken über Notiz) 32,25—35,75, stetig. Roggenmehl per 100 Kilogramm frei Berlin brutto inkl. Sad 21 bis 23, stetig. Weizenkleie frei Berlin 10, still. Roggenkleie frei Berlin 9, matt. Viktoria-Erbsen 26—33, kleine Speisererbsen 23 bis 25, Futtererbsen 20—22, Beluschten 20—21,50, Ackerbohnen 20—21, Wicken 23—25, Lupinen, blaue 11,75—12,50, Lupinen, gelbe 13,75—14,50, Serradella, neue 24—26, Rapstüden 14 bis 14,50, Feinkuchen 19,50—19,90, Trodenschnitzel 8,20—8,50, Soja-schrot 18,80—19, Kartoffelflocken 14,40—14,60.

**Frühmarkt.** (Ämtlich.) Safer gut 184—190, mittel 175 bis 183, Futterweizen 254—266, kleiner Mais 187—190, Weizenkleie 100—107, Roggenkleie 90—104. Alles für 100 Kilogramm ex Waggon oder frei Wagen hier.

**Berliner Magerviehmarkt vom 26. Februar.** (Ämtlicher Marktbericht vom Magerviehhof in Friedrichsfelde.) Der Auftrieb betrug 798 Rinder, darunter 778 Milchkuhe, 2 Jungochsen, 12 Bullen, 6 Jungvieh, 138 Kälber, 649 Pferde, 2 Ziegen, 2 Schweine. Der Verkauf des Marktes war ruhig. Es wurden gezahlt in Rm. für das Stück: A. Milchkuhe und hochtragende Kühe: 1. Qualität 360—500, 2. Qualität 280—360, 3. Qualität 200—300. Ausgefuchte Kühe und Kälber über Notiz, B. Tragende Färren: 1. Qualität 250—300, 2. Qualität 160—230. Ausgefuchte Färren über Notiz, C. Jungvieh zur Mast: Bullen, Stiere, Färren 32—38. Ausgefuchte Posten über Notiz, D. Pferdemarkt. Der Markt war lebhafter. Die Preise lauten: 1. Klasse 600—1200, 2. Klasse 600—900, 3. Klasse 300—600, 4. Klasse 50 bis 300.

**Metallpreise in Berlin (für 100 Kilogramm in M.) vom 26. Februar:** Elektrolytkupfer wire bars 125,25, Hüttenroh-zink im freien Verkehr 72—73, Remaltes Plattenzink 66—67, Deig. Hüttenaluminium 98—99 Proz. 235—240, do. in Walzen oder Drahtbarren 240—250, Reinmetall 340—350, Antimon-Nickelguss 175—180, Silber in Barren, ca. 900 fein, für 1 Kilogramm 91,75—92,75.

#### Die Viehmärkte der Woche.

Table with columns for location (Berlin, Bremen, Breslau, Chemnitz, etc.), animal type (Rinder, Kälber, Schafe, Schweine), and price per 1 Pfund.

\*) Für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Danziger Gulden. Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab. Stall für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umfrachtfreier sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Als Unterschieb zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen bei Rindern 20 Prozent, bei Kälbern und Schafen 18 Prozent, bei Schweinen 16 Prozent.

### Sport Turnen Spiel

**Handball.** Ergebnis vom 21. 2. 26: Pulsnitz M. S. I — „Sahn“ Radeberg I 6 — 2. Sonntag, den 28. 2. 26: Pulsnitz M. S. Jgd. — Oberlichtenau Jgd.; 1/3 Uhr in Oberlichtenau.

**Fußball.** Sonntag, den 28. Februar 1926: Pulsnitz 1 — Großröhrsdorf 2; nachm. 1/4 Uhr in Großröhrsdorf. Pulsnitz 2 — Ramenz 3; früh 1/2 Uhr in Ramenz.

### Voraussichtliche Witterung.

Sonntag: Belsch heiter, trocken, nachts und früh Frost, am Tage milde, besonders im warmen Sonnenlicht. Dertliche Morgenmehl. — Montag: Heiter, trocken, Morgenmehl, der bald abnimmt. Früh frostig, tagsüber sonnig milde. Später im Nordwesten zunehmende Bewölkung, sonst noch wenig Veränderung. — Dienstag: Wolkig, zeitweise auheiternd, früh milder, tagsüber weniger freundlich als an den Vortagen. Streichweise etwas Regen in den nördlichen Teilen.

### Marktpreise in Ramenz am 25. Februar 1926.

Am heutigen Wochenmarkt wurden gezahlt pro Zentner: Weizen 11,00—11,40 Mark, Roggen 6,80—7,00 Mark, Gerste 8,00—9,00 Mark, Hafer 8,00—8,20 Mark, Sen 4,50—5,00 Mark, Stroh 1,60—1,80 Mark, Kartoffeln: Erzeugerpreis: 1,80 bis 2,30 Mark, Käufer Pfund 1,80—2,00 Mark, Eier 9—11 Pf., das Stück. Gänse Pfund — Mark.

**Ferkelmarkt.** Ferkel — — — Mark, Käufer, niedriger — M, höchster — M das Stück. Für ausgefuchte Ware Preis über Notiz.

### Dresdner Produktenbörse vom 26. Februar 1926.

Weizen, inländischer, Basis 74 Kilogramm, 239—244 stetig. Roggen, inländischer, Basis 71 Kilogramm, 141—149, still. — Sommergerste, sächsisch 182—192, ruhig — Hafer, sächsisch 160—175, ruhig; preussischer 178—182, ruhig. — Weizen (Capitata) 190—195, flau; Weizen, neuer anderer Herkunft 185—190, ruhig; Mais Cinqquantin 215—235, ruhig. — Wicken 27,50—28,50, fest. — Beluschten 25,00—26,00 fest. — Erbsen, kleine 27,50—28,50, fest. — Notiz 220—250, fest. — Trodenschnitzel 10,00—10,25, ruhig. — Zunderschnitzel 17,00—19,00, ruhig. — Kartoffelflocken 16,00—16,50, ruhig. — Futtermehl 11,70—13,20, ruhig. — Weizenkleie 9,80—10,90, ruhig. Roggenkleie 9,60—10,80, ruhig. — Dresdner Marken: Käufer-Auszug: 50,50—52,00, ruhig. — Bäckermandmehl 40,00—41,00, ruhig. — Weizenmandmehl 15,50—16,50, ruhig. — Inlandweizenmehl Type 70 % 37,00 38,00, ruhig. — Roggenmehl O I, Type 60 %, 25,50 bis 27,00, ruhig; Roggenmehl I, Type 70 %, 23,50—25,00, ruhig; Roggenmehl 15,50—16,50, ruhig.

Feinste Ware über Notiz. Die Preise verstehen sich bis einschließlich Mais per 1000 Kilogramm, alle anderen Artikel per 100 Kilogramm in Reichsmark. Weizen, Erbsen, Wicken, Beluschten, Lupinen, Mehl (Mehl, frei Haus) in Mengen unter 5000 Kilogramm ab Lager Dresde; alle andere in Abrechnung von 10 000 Kilogramm waggontfrei sächsischer Veranfraktionen.

### Familien-Nachrichten.

**Geboren:** Fritz Horst Werner, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Erna Piddly Werner wohnhaft in Pulsnitz M. S. — Gottfried Eich Fischer, Sohn der ledigen Fabrikarbeiterin Frieda Gertrud Fischer, wohnhaft in Pulsnitz. — Uly Gerda Keller Tochter des Handlungsgehilfen Paul Max Keller, wohnhaft in Pulsnitz M. S. — Oswin Lothar Wilfried Gnauck, Sohn des Webers Dan in Alwin Gnauck, wohnhaft in Friedersdorf.

**Geheiratet:** Der ledige Bürogehilfe Max Arthur Schöne, wohnhaft in Pulsnitz M. S. mit der ledigen Lageristin Auguste Hedwig Müller wohnhaft in Pulsnitz M. S.

**Verstorben:** Die Eutsauszügerin Anna Pauline verm. Schäfer geb. Kühne wohnhaft in Niedersteina 61 Jahre 4 Monate und 21 Tage alt. — Fer Weber Friedrich Robert Richter wohnhaft in Großröhrsdorf 66 Jahre, 8 Monate und 14 Tage alt.

Zukunft und den unvermeidlichen Konflikten weniger bangend entgegen. Was sich ihre Phantasie auch an Schrecken ausmalte, es schwand vor dieser leuchtenden Sonne.

Auch die Knaben befanden sich in erhöhter Stimmung und gingen allmählich an, das schier Unbegreifliche zu begreifen. Da hatte der beste Freund ihres Vaters, der Graf Stolzenau, monatelang unter ihnen gelebt als einfacher Erziehler, und wenn Eberhard alles dessen gedachte, womit er diesen Mann gequält, beleidigt, gekränkt hatte, so stieg ihm die Schamröte in die Wangen und seufzte zugleich seine Vorläufe für die Zukunft. Es schwebte außerdem etwas in der Luft, etwas für sein junges Leben Einschneidendes, Bedeutsames. Er war sich dessen voll bewußt und hätte den kleinen Bruder ängstlich, damit er nicht durch ein unbedachtes Wort zu früh verriet, was nach Graf Rüdigers Wunsch noch geheim bleiben sollte.

Einige Tage nach der Abreise des Hauslehrers von Gerolstein traf wiederum ein Brief des Justizrats Braun in Stolzenau ein. Er teilte mit, daß Graf Rüdiger von Stolzenau sich ihm persönlich vorgestellt, und daß mehrere glaubhafte Zeugen, die eigens zu dem Zweck nach N. . . gekommen wären, seine Person identifiziert hätten, und daß er selbst keinen Zweifel mehr hege, den Majoraterben von Stolzenau vor sich zu haben. Der Graf beabsichtigte, in den nächsten Tagen nach Stolzenau zu kommen, um seinem Vetter, dem Herrn Grafen Aribert, seinen Besuch zu machen. Vorläufig solle auf Wunsch des Grafen Rüdiger noch alles beim alten bleiben; er gedente noch nicht, das Majorat in absehbarer Zeit zu übernehmen, und Graf Aribert möge sich einstweilen noch ganz als Besitzer fühlen. Er stelle es ferner dem Grafen Aribert anheim, seinerseits Zeugen zu genanntem Tage zu bestellen, falls ihm die Papiere und beglaubigten Unterchriften der eigenen Zeugen, darunter sich einige Hofbeamte des Fürsten Alexander befänden, nicht genügen. Er (Justizrat Braun) werde den Herrn Grafen Rüdiger auf dessen spezielles Ersuchen nach Stolzenau begleiten, um die Angelegenheit nach beiderseitigem Wunsch zu regeln.

(Fortsetzung folgt.)



**1701 :: 1926 Eröffnung der Frühjahrssaison** Laufender Eingang **Größtes Kammgarnlager in Kamenz**  
 Unsere Leistungsfähigkeit ist bekannt durch erstklassige Qualitätsware und große Preiswürdigkeit  
**225 Jahre** **Prima Herren-Kammgarne** in hochparten neuen hellen und dunklen Mustern **Mtr. 16.<sup>50</sup> 14.<sup>50</sup> 12.<sup>00</sup> Mk.** Letzte Kammgarn-Neuheit: Radiomuster, Crepe, mar.  
 Paletstoffe: Kammgarn mit Abselte, Mantelgarbardin, Covercot, Marengo — Hosenstoffe — Damentuche — Cords  
 Echtblaue und schwarze Tuche, Kammgarne, Foule, Meltons, Croise für Anzüge — Brautanzüge — Kostüme

**Tuchhaus Körner, Inhaber Arthur Angermann, Kamenz, Pulsnitzer Str. 31**

**Buchführungen**  
 richtet ein und führt aus, sowie sämtl. einschlägigen Arbeiten erledigt  
**S. Gruhl, Großröhrsdorf**  
 Postfach 7.

**Zwei elegante stabile Damenräder**, neu, mit Garantir, 80 Mk., und 2 Herrenräder, 70 und 80 Mk., bei **Anton Paufler, Großröhrsdorf Auf 52.**

**1000 Mark** auf ein Jahr gegen Sicherheit u. zeitgem. Zinsen zu leihen gesucht. Angeb. u. B 27 a. d. Tagebl.-Geschäftsst. erb.

**Dr. Schröders-**

**Aufbausalz lebenswichtig — Gott erhalt's!**

In Apotheken u. Drogerien zu haben.

**Kommt unsere Zeitung unregelmäßig?**

Dann beachte man: Erhält man die Zeitung durch die Boten der Geschäftsstelle, so wende man sich wegen Befreiung dieser Unregelmäßigkeit an uns. Erhält man die Zeitung durch den Briefträger, so wende man sich an die zuständige Postanstalt und verlange pünktliche Lieferung.

oooooooooooo

**19jähr. Anecht** sucht gute Stellung. Zu erf. in der Tagebl.-Gesch.

**Offene Stellen**

**Eine zweite Magd** im Alter von 16—18 Jahren zum sofortigen Antritt wird **gesucht.** Zu erfragen in der Tagebl.-Geschäftsstelle

**Zu verkaufen**

**Junge hochtr. Ziege** zu verkaufen. **Oberlichtenau 117.**

**Ein gebrauchtes SOPHA** — zu verkaufen. — Zu erfahren in der Tageblatt-Geschäftsstelle.

**Husten Sie?**

**Kaisers Brust-Caramellen** mit den 3 Tannen

so versäumen Sie keine Minute und kaufen Sie die von Millionen täglich gebrauchten **Kaisers Brust-Caramellen!** Sie helfen Ihnen bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf und Keuchhusten, daher hochwillkommen jedem.

**7000** Zeugnisse v. Ärzten und Privaten. Vor Erkältungen sind Sie geschützt, wenn Sie eine Kaiser-Caramelle im Munde haben. **Paket 40 Pf., Dose 90 Pf.** Achten Sie auf die Schutzmarke **3 Tannen.**

Zu haben bei: **Mohrendrogerie F. Herberg Centraldrogerie M. Jentsch Otto Gärtner in Ohorn** und wo Plakate sichtbar.

**Persil bleibt Persil**

**Zucht- u. Milchviehverkauf**

Bin mit einem groß. Transport (ostpreuß. Holländer) **junger Röhre und Kalben** teils hochtragend, auch welche mit Kälbern eingetroffen und stelle selbige nach Ablauf der Quarantäne sehr preiswert zum Verkauf. Nehme Schlachttvieh in Zahlung.

**Richard Menzel.**

NB Auch habe ich einige gute, 3—4 jährige **Ermländer Pferde** sehr preiswert zum Verkauf stehen. D. D.

**Weitere Zeugen im Lühow-Prozess.**  
 Berlin. Im Lühowprozess wurde als Zeuge ein jetzt 13jähriger Schüler vernommen, der vor zwei Jahren bei dem Angeklagten v. Lühow in Pension war. Nach der Angabe des kleinen Zeugen habe er, wenn er eine Bier geschrieben oder in der Stunde gesprochen habe, Strafe bekommen. Für jeden Tadel sei er Herrn v. Lühow vom Lehrer gemeldet worden, und er habe dann Schläge bekommen, stets von Herrn v. Lühow, der ihn zu sich bestellte und dann übers Knie legte. Als der Vorsitzende bei der Vernehmung des Jungen mehrmals die vor ihm auf dem Gerichtstisch liegenden Rohrstöcke in die Hand nahm, wich der Junge unter allgemeiner Heiterkeit schon zurück.  
 Hierauf wurde Prof. Dr. Bremer zunächst als Zeuge vernommen. Er ist mit dem Schwiegervater des Angeklagten befreundet und so auch zu Herrn v. Lühow selbst in ein Freundschaftsverhältnis getreten. Frau v. Lühow kenne er seit ihrer Jugend. Mit dem Angeklagten habe er viele gemeinsame pädagogische Ziele und Interessen gehabt. Er beklagte, daß er in den Fragen, die die Behandlung der Schüler betrafen, dieselben Grundzüge gehabt habe wie Herr v. Lühow. Auf Befragen erklärte der Zeuge, daß er bis zu dem Prozess nicht gewußt habe, daß in der Anstalt viel geschlagen wurde.

**Rückgang der Großhandelsindexziffer.**  
 Berlin. Die auf den Stichtag des 26. Februar berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamts ist gegenüber dem Stande vom 17. Februar (118,2) um 0,5 v. H. auf 117,6 zurückgegangen. Gefunten sind die Preise für Gerste, Hafer, Zucker, Schweinefleisch, Speck, einige Textilrohstoffe, Baumwollhalbwaren und Zinn. Höher lagen die Preise für Weizen, Butter, Schmalz, Blei, Kupfer und Zinn. Von den Hauptgruppen haben die Agrarzeugnisse von 112,3 auf 111,5 oder um 0,7 v. H., die Industriestoffe von 129,4 auf 129,0 oder um 0,3 v. H. nachgegeben.

**Sparmaßnahmen vor dem Haushaltsauschuß des Reichstags.**  
 Berlin. Im Haushaltsauschuß des Reichstages, in dem der Etat des Reichsfinanzministeriums weiter behandelt wurde, wurde folgender deutschnationaler Antrag zur Verbilligung der Verwaltung angenommen:  
 1. Die Höhe der Reisekosten ist in allen Verwaltungen herabzumindern, 2. die Reichshauptkasse ist mit anderen Kassen zu vereinfachen, 3. die Kanzleien und Registraturen sind zu vereinfachen, 4. durch maschinelle Einrichtungen sind in allen Verwaltungen Vereinfachungen zu schaffen, 5. die Zahl der Dirigenten ist in den einzelnen Ministerien zu vermindern.

In der Spezialberatung erwies es sich, daß der Haushaltsauschuß größere Abstriche am Etat des Reichsfinanzministeriums wünschte, als sie durch den Sparauschuß vorgesehen waren.

**Neue Fünfzigpfennigstücke aus Nickel.**  
 Berlin. Die Reichsfinanzverwaltung beabsichtigt, die bisher im Umlauf befindlichen Fünfzigpfennigstücke einzuziehen und durch Nickelstücke zu ersetzen, da die bisherige Bronze-Aluminiumlegierung zu umfangreichen Fälschungen verleitet habe.

**Grüne Woche.**  
 Berlin. Die Grüne Woche nähert sich ihrem Abschluß. Trotzdem sind alle Versammlungen noch stark besucht. Verschiedene Vorträge wurden über die landwirtschaftlichen Verhältnisse in Amerika gehalten, die zu manchem Vergleich Anlaß gaben. Ferner wurde das Verführerwesen behandelt und vermehrter Anbau von Korbseide empfohlen.

**Aus aller Welt.**

**Wintekrawalle in Bernkastel.**  
 Nach einer Meldung der „Kölnischen Volkszeitung“ haben über 1000 Teilnehmer an einer Winterverammlung das Finanzamt in Bernkastel gestürmt. In wenigen Sekunden waren sämtliche Fensterscheiben des Gebäudes eingeworfen. Ein Teil der Wintzer drang in das Finanzamt ein und warf sämtliche Möbel, Schreibmaschinen, Alben usw. auf die Straße. Dort wurden die Gegenstände zu einem Haufen aufgestapelt und angezündet. Hierauf zogen die Demonstranten zu der Finanzkasse, wo sich daselbe Manöver wiederholte. Mehrere Finanzbeamte wurden mißhandelt. Von der Finanzkasse zog der Trupp zum Zollamt, wo ebenfalls die Möbel und Albenstücke auf die Straße geworfen und alles verbrannt wurde. Gendarmerie und Polizei waren machtlos. Von auswärts wurden Gendarmerie-Verstärkungen herangezogen.

**Über 11000 Aussteller zur Leipziger Messe.** Die Ausstellerzahl der Leipziger Frühjahrsmesse beläuft sich bis jetzt auf über 11000. Weitere Anmeldungen laufen ständig ein.

**Für Rettung aus Lebensgefahr.** Aus Anlaß der dem verunglückten Leichnamtrajen Jensen vom Schulschiff „Großherzogin Elisabeth“ geleisteten Hilfe hat der Reichspräsident dem Ersten Offizier Walter Glahn jenes Schulschiffes die Plakette für Rettung aus Seenot verliehen.

**Festgenommene Mörder.** Wie die Hamburger Polizeibehörde mitteilt, sind die beiden Diebemann, Vater und Sohn, unter dem Verdacht, den Frauenmord in der Dorothienstraße in Hamburg ausgeführt zu haben, in Groß-Bornhöpfer bei Lauenburg in Pommern festgenommen worden.

**Zwei internationale Taschendiebe festgenommen.** Auf der Strecke Köln—Duisburg wurden zwei Ausländer, die als berüchtigte internationale Taschendiebe bekannt sind, auf feisicher Tat ertappt und festgenommen.

**Der Konstrukteur des Z. R. III — Dr.-Ing. h. c. Rektor und Senat der Technischen Hochschule Aachen haben dem Ingenieur Dr. Karl Arnstein, z. Z. in Amerika, in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste um die Entwicklung des deutschen Luftschiffbaues die Würde eines Dr.-Ing. ehrenhalber verliehen.**

**Tod durch Gasvergiftung.** In einem Hause der Harfortstraße in Düsseldorf wurden das Ehepaar Hapke und die elfjährige Tochter bewußlos aufgefunden. Ein Arzt stellte Gasvergiftung fest. Die Familie wurde ins Krankenhaus gebracht, wo der Mann und das Kind gestorben sind. Das Gas war der beschädigten Leitung des zweiten Stockwerks entströmt und durch die Decke in die Räume der verunglückten Familie gedrungen.

**Selbstmord aus Pflichtbewußtsein.** Bei Lüneburg geriet ein mit zwei Herren besetztes Auto in der Nähe der Roten Schleiße ins Schleudern, rannte gegen einen Baum und kippte um. Alle drei Insassen wurden herausgeschleudert, kamen aber mit mehr oder weniger schweren Verletzungen davon. In der Aufregung verschwand der Chauffeur im Walde und jagte sich eine Kugel in den Kopf. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Abstrich eines italienischen Bombenflugzeuges.** Auf dem Flugplatz bei Turin ist ein großes Bombenflugzeug bei Sturzflügen abgestürzt und verbrannt. Beide Insassen konnten nur als verkohlte Leichen geborgen werden.

**Erobes Bergwerksunglück in Chile.** Nach einer Meldung aus Santiago sind bei einem Bergwerksunglück

in den Bergwerken von Rio Blanco zahlreiche Bergleute verschüttet worden. Die Rettungsarbeiten sind im Gange.

**Wirbelsturmkatastrophe.** Ein Tornado hat in den Staaten Alabama, Tennesy und Kentucky großen Schaden angerichtet. Hunderte von Häusern sind vollständig zerstört worden. Sechs Tote und zahlreiche Schwerverletzte sind schon jetzt gemeldet, aber die Liste der Opfer ist noch keineswegs vollständig, weil alle Verbindungen mit den Sturmgebieten unterbrochen sind.

**Teichfest in Kleinwolmsdorf.**

Das bereits im vorigen Jahre geplante historische Teichfest wird nunmehr in diesem Jahre zur Ausführung kommen. Als Festtag ist der 1. Pfingstfeiertag (23. Mai) bestimmt worden. Man erwartet Tausende von Gästen. Die Vorbereitungen für das Teichfest sind im vollen Gange. Und wir können bereits heute verraten, daß die Ausgestaltung des Teichfestes eine ganz großartige werden wird. Das Fest selbst spielt sich auf dem Gelände des ehemaligen Langen Teiches ab, der erst 1815 trockengelegt wurde und einem See gleich aussah, von dem festigen Eisenbahndämmen bei Arnsdorf die hin- und hergehenden Eisenbahnen bei Kleinwolmsdorf die Räder. — Ein Ereignis war es nur für die weiteste Umgegend, wenn er gefeiert wurde. Dann strömten Hunderte von Menschen herbei, denn das Teichfest dauerte einige Tage. Dann herrschte in und vor der Teichschänke gar reges Leben und Treiben. Nicht selten kam auch der hohe Landesherzog an solchen Tagen nach Kleinwolmsdorf und war der Gast des Kleinwolmsdorfer Cuchinmeisters. Und wie jubelten ihm die Leute zu, wenn auch er nach dem Teichhause kam. — Es soll durch das geplante Teichfest die alte Zeit einmal wieder aufleben. Um 2 Uhr wird vom Oberdorfe aus ein großer historischer Festzug in Bewegung gesetzt, Fansorenbläser werden ihn eröffnen. In verschiedenen Gruppen wird da die Vergangenheit von der Völkerwanderung bis zur Gegenwart am Auge des Zuschauers vorüberziehen, z. B. alte Germanen von der Jagd heimkehrend; Einzug der Fränkischen Kolonisten; Hüfttenn kommen; die alten Landesknechte; der Kleinwolmsdorfer Teichmeister mit seinem Gefolge; Fischerjäger, Teichreuther, Fischerknechte; der Kleinwolmsdorfer Cuchinmeister mit seinen hohen Gästen, dem Kurfürsten und der Gräfin von Cösel; 1813: die Kämpfer; die Festzug Landwirt, Handel, Gewerbe, Industrie, Lüne, Festzug Frauen usw. Der Festzug bewegt sich bis zum Festplatz. Hier großer Empfang. Gesangsvereine werden geeignete Lieder vorgetragen. 25 Mann der ehemaligen Garderegimentkapelle konzentrieren auf dem Festplatz, der weithin abgegrenzt wird, und nur gegen Außen eines Festzuges betreten werden kann, werden allerdings Ueberraschungen sein, nicht nur für Erwachsene, sondern auch für die Kinderwelt. So kommt u. a. hier auch ein besonderes Festspiel zur Aufführung, in dem die ehemaligen Volke-Kleinwolmsdorfer Sees mit auftreten. Dann kommen die einzelnen zur Vorführung. Vorträge werden nicht fehlen. Den Abschluß bildet abends ein großes Feuerwerk, wie es hier noch nicht gesehen worden ist. Zur Ausgabe kommt auch eine besondere Festschrift, die außer ortsgeschichtlichen Beiträgen das Festprogramm und die Erklärungen über die einzelnen Gruppen des Festzuges enthält. In dieser Festschrift werden auch Inserate aufgenommen, und da sie in vielen Tausenden Exemplaren gedruckt wird, ist allen Geschäftslenten eine sehr günstige Gelegenheit geboten, ihr geschäftliches Unternehmen in empfehlende Erinnerung zu bringen. Die Festteilnehmer dürfen nicht nur aus der nächsten Umgebung kommen! — Hoffentlich ja nicht nur aus der nächsten Umgebung kommen! — Hoffentlich gestimmt sein und zum guten Gelingen schönes Wetter geben. Sr.

**Schlepper für die Fremdenlegion.**

Köln. Von dem hiesigen Gericht wurde ein frühere Lehrers namens Schäfer, der den Versuch gemacht hatte, fünf junge Leute dem Werbebüro der Fremdenlegion in Custerchen zuzuführen, zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.